

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934**

64 (16.3.1934)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Berlag: Buch- und Steinbruderei R. Barth-Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Hauptgeschäftsführer: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik und Badisches: G. Pabel-Rastatt für Lokales und Inserate: R. Barth. — Druck: R. & H. Greiser, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM., Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhalten des Heftes, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. V. II 34 1800.

Nummer 64

Freitag, den 16. März 1934

Jahrgang 71

## Das Programm für den 21. März

Rede des Führers in Unterhaching — Die Feiern in Baden

Karlsruhe, 16. März. Der vom Führer zum Großkampf der Arbeitsschlacht erklärte 21. März wird auch in Baden in packender Form durchgeführt werden. Die Kreispropagandaleiter haben in Uebereinstimmung mit den von der NSD berechneten Betriebsfunktionären bereits die nötigen Vorbereitungen getroffen, um eine Uebertragung der großen Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler in allen Betrieben sicherzustellen. Gerade für den deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust hat ja dieser Tag seine besondere Bedeutung, wird doch der große Kampf für ihn und seine Existenzsicherung durchgeführt. Zum ersten Mal werden an diesem Tag auch die Leiter der Betriebe im Geiste des Befehles zum Schutz der nationalen Arbeit vor ihre Gefolgschaft treten mit einer der Uebertragung vorausgehenden Ansprache. Die Uebertragung der Feier in die Schulen und in die Lager des freiwilligen Arbeitsdienstes ist ebenfalls sichergestellt.

An der neuen Baustrecke der Reichsautobahn in Mannheim am Dossenwald spricht Reichsstatthalter Robert Wagner, bei der der Uebertragung vorausgehenden Feier, deren Leitung Pressedirektor Franz Moraller, der Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hat. Die zweite Baustrecke bei Heidelberg, am Wieslinger Weg, wird am 21. März feierlich durch den badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler begonnen werden.

In Karlsruhe wird Innenminister Pflaumer die Arbeiten zum Bau des Delbeckens am Hafen eröffnen. Aus dem übrigen Land ist ebenfalls gemeldet, daß zahlreiche öffentliche Arbeiten am 21. März in Verbindung mit der Uebertragung der Rede des Führers aus München, begonnen werden.

München, 16. März. Nach Mitteilung in einer Pressekonferenz beim Gau München-Oberbayern wird der Führer am 21. März um 11 Uhr vormittags von der Baustelle Unterhaching bei München durch eine über alle deutschen Sender gehende Rede den Großkampf gegen die Arbeitslosigkeit eröffnen. Die Baustelle liegt an der Autobahn München-Landesgrenze. Nach der Rede wird der Führer die Baustelle abgehen. Während dieser Zeit wird Reichspropagandaminister Dr. Goebbels zu den deutschen Arbeitern ebenfalls über alle deutsche Sender sprechen. Der Generalinspekteur des deutschen Straßenwesens, Dr. Loh, wird an den Führer Meldung erstatten über die Belegschaft dieser und der übrigen Reichsautobahnen. An dem Alt wird mit dem Reichsarbeitsminister Selbte auch der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dormmüller, teilnehmen. Die Baustelle, an der der Führer den Großkampf 1934 gegen die Arbeitslosigkeit eröffnet, liegt in einem landschaftlich reizenden Winkel. Von dort

aus hat man einen schönen Blick auf die Stadt München, andererseits auch durch einen Waldschnitt auf die Berge, namentlich die Brecher Spitze. 2000 Arbeitsdienstmänner werden an der Eröffnung des Großkampfes gegen die Arbeitslosigkeit durch den Führer teilnehmen.

### Neue deutsche Auslandsvertreter ernannt

Berlin, 16. März. Der Herr Reichspräsident hat ernannt: Den Gesandten in Lima, Roland, zum Gesandten in Oslo, den Generalkonsul in Mailand, Schmitt, zum Gesandten in Lima, den Generalkonsul in Algier, Bindels, zum Generalkonsul in Mailand, den Vortragenden Legationsrat Nordenge zum Generalkonsul in Algier, den Konsul in New-Orleans, Jäger, zum Generalkonsul in Chicago, den Generalkonsul in Katowitz, Graf Abelmann von Abelmansfelden, zum Gesandten in Brüssel, den Vortragenden Legationsrat Kölsche zum Generalkonsul in Katowitz, den Legationsrat Fürsten von Bismarck zum Votschaftsrat bei der Botschaft in London.

### Vortrag Dr. Goebbels in Breslau

Berlin, 16. März. Auf besondere Bitte des Reichswehrministers hielt Reichsminister Dr. Goebbels Donnerstag nachmittag in Breslau vor über 250 Offizieren der schlesischen Standorte und etwa 1500 Unteroffizieren u. Mannschaften einen zweistündigen Vortrag.

In großen grundlegenden Zügen kennzeichnete Dr. Goebbels Wesen und Begriff der nationalsozialistischen Revolution und den Nationalsozialismus. Die Ausführungen endeten mit einer Darlegung der Aufgaben des Soldaten im nationalsozialistischen Staate. Sie fanden bei den Versammelten nachhaltigen begeisterten Widerhall.

## Deutschtum und Polentum

Kundgebung der Danziger Gesellschaft zum Studium Polens

Berlin, 16. März. Im Altstädtischen Rathaus in Danzig hielt am Donnerstagabend die in den ersten Tagen dieses Jahres unter dem Vorsitz des Danziger Senatspräsidenten Dr. Kausching gegründete Danziger Gesellschaft zum Studium Polens ihre erste Sitzung ab. Außer den Vertretern der Danziger Regierung, den maßgebenden Kreisen des Danziger politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens waren auch der Völkerverbundskommissar Lefter, der deutsche Generalkonsul von Radowitz, der diplomatische Vertreter der

Republik Polen, Minister Papez, und das gesamte Konsularkorps sowie sämtliche Vertreter der in- und ausländischen Presse in Danzig zugegen.

Senatspräsident Dr. Kausching machte bedeutende Ausführungen über das

### Problem der deutsch-polnischen kulturellen Beziehungen.

Welche Bedeutung man auf polnischer Seite den Ausführungen Dr. Kauschings beimisst, geht u. a. daraus hervor, daß die Danziger Veranstaltung auf sämtliche polnischen Rundfunkender übertragen wurde. Es ist das erstmal, daß Ausführungen eines so maßgebenden Vertreters der deutschen nationalsozialistischen Weltanschauung, der gleichzeitig auch an der Spitze eines neuen Staatswesens steht in dieser Form der gesamten polnischen Öffentlichkeit übermittelt worden sind.

### Senatspräsident Kausching führte folgendes aus:

Eine Ueberwindung des europäischen Schicksals verlangt in jeder einzelnen Nation eine geistige Wandlung.

Sie legt gegenseitige geistige Achtung voraus.

Daher ist der nächste Schritt, den wir über politische Annäherungsversuche des hinter uns liegenden Zeitabschnittes tun wollen, genaues gegenseitiges Kennenlernen. Der politischen Verständigung muß die geistige folgen.

Es soll heute meine Aufgabe sein, Ihnen skizzenhaft einige Unterschiede und bedeutungsvolle Gegenstände des deutschen und des polnischen Volkes anzudeuten, um einen Aufriß unseres Arbeitsplanes zu geben. Ich möchte dabei klar zum Ausdruck bringen,

### daß wir ein Instrument gegenseitiger Verständigung wollen.

Schon wenn wir das Verhältnis der Polen zu ihrem Staat als der fundamentalsten Tatsache zivilisierter Existenz betrachten, müssen wir eine stark anders geartete Einstellung beobachten, wie sie uns geläufig ist. Man vergewärtigt sich ein Volk, das weit mehr als hundert Jahre keinen eigenen Staat besaß und sich zu allem Staatlichen im Gegenstand wußte. Welcher ungeheuerlichen Anstrengungen und Wandlungen mußte es bedürfen, um in dem Staat die letzte Formgebung einer Nation zu beleben.

Was unseren Nationalsozialismus befähigt, dem Staate eine neue Würde und einen höheren Sinn zu geben, seine Fundamentierung in einer der Klassen und Schichten auflösenden Gemeinschaft, das ist in Polen, wenn ich recht sehe, kein Problem, weil in der staatenlosen Zeit die Volksgemeinschaft lebendig geblieben war und nicht, wie in der deutschen Situation, eine Aufgabe werden mußte.

Für das deutsche Volk ging der Weg der Erneuerung über die Geringfügigkeit dessen, was in der Vorkriegszeit in straffster Form als selbstverständliche Voraussetzung seines Lebens galt: Der Ordnungszustand. Wir mußten erst hinter dem Staat das, was oberhalb oder unterhalb seiner Sphäre das Wesentliche war, die lebendige Volksgemeinschaft, ge-

## Auch politische Dreier-Erklärung?

Dollfuß' und Gömbös' Abreise aus Rom verschoben

Rom, 16. März. Nach einer amtlichen Mitteilung haben sich Mussolini, Dollfuß und Gömbös am Donnerstag nachmittag über zwei Stunden gemeinsam über die politischen und wirtschaftlichen Fragen unterhalten, die ihre Länder betreffen. Sie haben beschlossen, die Unterhaltung am Freitag fortzusetzen.

Die erste Dreierbesprechung, die von 16 bis 18.40 Uhr dauerte, hatte ein bemerkenswertes Ergebnis insofern, als man beschloß,

die Abreise von Dollfuß und Gömbös auf Samstag nacht zu verschieben.

Der Grund hierzu ist, daß man übereinkam, auch noch politische Erklärungen auszusprechen.

Es ist im Augenblick nicht zu übersehen, ob es sich hierbei um einfache Erklärungen oder um eine Art von politischen Abkommen handeln wird. Aus gutunterrichteter Quelle wird nachdrücklich versichert, daß, welches auch immer die Form dieser politischen Kundgebung sein werde, ihr Inhalt auf jeden Fall allen am Donaubekken interessierten Staaten die Mitarbeit bezw. den Beitritt offenlassen werde. Es sei immer betont worden, daß eine endgültige Regelung der Frage des Donaubekdens, wie sie von den drei Staatsmännern angestrebt werde,

nicht ohne die Mitwirkung Deutschlands und der Kleinen Entente möglich sei.

### Frankreichs Schrei nach Bürgschaften

Paris, 16. März. Am Samstag vormittag tritt ein Ministerrat zusammen, der, wie man annimmt, den Text der französischen Antwortnote an England auf die letzte britische Abrüstungsdenkschrift festlegen wird. Der „Paris

Soir“ glaubt, daß Frankreich in seiner Antwort an London grundsätzlich einem Abrüstungsabkommen zustimmen werde. Die deutsche Note komme Frankreich in der Frage der Kontrolle und in der militärischen Verbände verhältnismäßig entgegen.

Auch die Zeitung „Notre Temps“ glaubt, daß die deutsche Note entgegenkommend sei.

So beschränkt auch die deutschen Zugeständnisse sein mögen, so müsse man sich doch mit aller Kraft an sie klammern, um sie zum Ausgangspunkt einer zielbewußten Verhandlung zu machen u. zur Abrüstung zu gelangen.

Der „Temps“ beleuchtet in seinem Leitartikel eingehend die englische Sicherheitspolitik. Nach dem bekannten Klage über die Einfälle, die Frankreich habe nacheinander erdulden müssen, stellt das Blatt zwei Sicherheitsmöglichkeiten in den Vordergrund:

Entweder eigene militärische Sicherheitsmittel oder so libarische Verbandsbürgschaften,

eine Bedingung, die nicht von Frankreich allein, sondern von allen Ländern, namentlich von England, abhängt.

### Einbau des österreichischen Konfords in die Verfassung?

Wien, 16. März. Ueber die Unterredung zwischen Bundeskanzler Dollfuß und dem Kardinalstaatssekretär Pacelli wird hier bekannt, daß dabei der Einbau des bisher noch nicht ratifizierten Konfords zwischen dem Vatikan und Österreich in die neue österreichische Bundesverfassung erörtert worden sei.

halten, und unsere heutige Lage ist die einer Harmonisierung der beiden großen Gemeinschaftsbefreiungen: Volk und Staat.

Die erste Frage, die ich daher stellen mußte, ist die: Welche Wege wird Polen hier gehen?

Ist die Entwicklung zum autoritären, mehr noch zum totalen Staat, auf die Dauer denkbar, ohne daß auch die Volksgemeinschaft in ihren nichtstaatlichen Bezirken neue Formen gewinnt? Das Programm der Gestaltung der Massen wird auch für Polen von Bedeutung werden. Uns interessiert dabei vornehmlich die Haltung der polnischen Jugend, uns beschäftigen die in ihr lebendigen und formgebenden Ideen.

Nicht minder wichtige Fragen sehe ich in dem Unterschied im Wirtschaftsleben aufzutauchen. Gerade dies wird für uns wichtig, vielleicht verhängnisvoll.

Um mit dem Offensichtlichsten zu beginnen: Eine der schwersten Aufgaben, die die Staatwerdung Polen auferlegte, war es, eine einheitliche Wirtschaft aus den in den drei Teilgebieten vorhandenen Wirtschaftskörpern zusammenzuschweißen. Das, was in Polen in den Verwirrungen der Nachkriegszeit mit beginnender Inflation sich als wirtschaftliches Instrumentarium dem neuen Staat darstellte, war ein verschiedenartiges und in sich höchst widerspruchsvolles Gebilde. Die wichtigsten und gewohnten Verbindungen liefen über die Grenzen nach anderen Zentren. Der Redner zählte dann einige fast unüberwindliche Schwierigkeiten auf und fuhr u. a. fort: Sie mußten gemeistert werden, wenn die staatliche Neuschöpfung nicht mißlingen sollte. Und es war ein notwendiger Akt der Wiedergeburt, mit Härten, ja Brutalitäten eine Umstrukturierung der Teilgebiete nicht nur in dem staatlichen Faktor, sondern vornehmlich auch in der Wirtschaft zu erzwingen. Dies hat viele Existenzen gekostet, insbesondere auch deutsche, und ist eine der großen Ursachen der Entdeutschung der ehemaligen preussischen Teilgebiete.

Dr. Kaufmang hob hervor,

daß diese Zusammenfassung eine notwendige Aufgabe gewesen sei, die nützlich mit der Staatschöpfung Polens gegenüber den Bestrebungen einer wirtschaftlichen Dezentralisation verbunden war.

Daß diese Umstrukturierungsbestrebungen noch nicht als abgeschlossen gelten können, zeige sich auch in gewissen politischen Forderungen Danzig gegenüber. Kaufmang erwähnte die großen Leistungen der

polnischen Agrarreform,

die für uns wohl schmerzlich sei, da sie viele Deutsche hart betroffen habe, die aber vom polnischen Staat aus gesehen ein ebenso notwendiges wie bedeutendes Werk darstelle, dessen energische Durchführung den unzulänglichen Versuchen im alten Deutschland vorgehalten werden könne.

In der polnischen wirtschaftlichen Förderung müsse man einen sehr lebendigen und bewußten Willen zu einer weitgehenden Selbständigkeit erblicken.

Solche energischen Gründungen, wie die des Gdinger Hafens, fuhr Dr. Kaufmang fort, sollten von uns nicht nur in einer

schmerzlichen Auswirkung auf uns selbst betrachtet werden, sondern sie könnten uns eine erhebliche Belehrung des Umfanges und der ganzen planhaften Wirtschaftsgestaltung bieten. Kaufmang hob dann hervor, daß er in der Wirtschaftsführung Polens

eine Zielsetzung im Großen sehe.

Es sei kein Zweifel, daß die Tendenz der Wirtschaftsverhandlungen und Handelswege wieder die südöstlich-nordische Richtung aus der Zeit des Jagellonischen Reiches eingenommen habe. Polen stehe heute wiederum vor neuen großen Aufgaben. Es heiße hier lakonisch: Entweder eine weitere Deflation oder die allmähliche Hebung des Lebensstandes ohne Angleichung an die mitteleuropäische Höhe in der weiteren extensivierten Wirtschaft und des Staatslebens. Der Senatspräsident betonte in diesem Zusammenhang, daß diese Frage nicht gelöst werden dürfe von der Grundlage politischer Zwecksetzungen, sondern von einer geistigen Position, die der kommenden Entwicklung eingedenk bleibe.

Heute beginne man auf deutscher Seite zu verstehen, daß in der alten staatlichen Verfassung Polens sowie in

seinem biologischen Aufbau sehr viel Nordisches enthalten sei. Polen als der Filter gegenüber osteuropäisch-asiatischen Kulturwillen, als Glacis Europas, habe wie kein anderes Volk

ein Doppellantitz, eines nach dem Westen Europas, das andere nach dem Osten.

Eine solche doppelte Aufgabe, die eine Fortsetzung der schicksalgegebenen Stellung auch des deutschen Volkes darstelle, allen Mittelern zu sein, berge tragische Gefahren in sich. Kaufmang hob dann weiter hervor,

daß es trotz der alten Feindschaft im Grunde nie eine tiefere Symbiose zweier Nationen gegeben habe als zwischen der deutschen und der polnischen,

die sich geistig und wirtschaftlich in ihren Charakteren und ihrem Geistigen vom Entgegengesetzten her mannigfach ergänzen. Der Senatspräsident schloß seinen Vortrag unter lebhaftem Beifall: Es scheint uns die Stunde geschlagen zu haben, anläßt des Trennenden das Bindende zu suchen und zu pflegen. Hier im Ostrum liegt ein gemeinsamer Raum mehrerer Nationen.

## Wirtschaftsverhandlungen mit Jugoslawien

Berlin, 16. März. In Belgrad traf die deutsche Abordnung unter Führung des Ministerialdirektors Sarnow vom Reichswirtschaftsministerium ein, um das zwischen Deutschland und Südslawien bestehende Provisorium in einen normalen Handelsvertrag überzuführen.

Aus Belgrad wird ferner gemeldet: Der Berliner südslawische Botschafter Baloghitsch erstattete am Mittwoch im Außenministerium Bericht über die politische Lage. Sodann begab er sich ins Handelsministerium, wo er im Zusammenhang mit den deutsch-südslawischen Handelsvertragsverhandlungen auch über die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Staaten berichtete.

### Der deutsche Außenhandel im Februar 1934

Berlin, 16. März. Die Einfuhr betrug im Februar 978 Mill. RM. Es ergibt sich somit eine Steigerung der Einfuhr um sechs Millionen RM. gegenüber dem Vormonat. Auschlaggebend war für die Einfuhrsteigerung wohl die Zunahme des Rohstoffbedarfs, die aus der anhaltend günstigen Produktionsentwicklung folgt. Auf Teilgebieten hat möglicherweise auch die während der letzten Monate aufwärts gerichtete Preissteigerung zu Eindeckungen über den laufenden Bedarf hinaus angeregt. Insbesondere dürfte dies für Wolle gelten. Die Lebensmittelaufuhr, die im Vormonat bereits stark zurückgegangen war, hat sich im

Februar nochmals um zehn Millionen RM. vermindert. Soweit sich jetzt schon feststellen läßt, sind an der Steigerung der Einfuhr überwiegend die überseeischen Rohstofflieferanten beteiligt, und zwar in erster Linie China (Eisenerze) und Argentinien (Wolle). Aus europäischen Ländern hat die Einfuhr in der Hauptphase abgenommen. Die Ausfuhr betrug im Februar 848 Mill. RM., gegenüber dem Vormonat hat sie um 7 Mill. RM., das heißt um rund 2 v. H. abgenommen. Die mengenmäßige Abnahme der Ausfuhr hängt wohl ausschließlich mit der geringeren Zahl von Tagen im Februar zusammen. Mengenmäßig liegt die Ausfuhr im Februar bei 83. v. H. noch etwas über Vorjahresstand. Abgesehen von einer unerheblichen Verminderung der Lebensmittelaufuhr liegt der Rückgang vom Januar auf Februar ausschließlich bei Rohstoffen, und zwar sind hier die Kohlenlieferungen gegenüber dem Vormonat stark gesunken. Die Fertigwarenausfuhr war leicht erhöht. Nach den vorläufigen Feststellungen entfällt der Ausfuhrückgang im wesentlichen auf europäische Länder. Abgenommen hat besonders die Ausfuhr nach den Niederlanden, U.S.S.R., Norwegen, Belgien, Luxemburg und Frankreich. Höher war die Ausfuhr nach Großbritannien, Schweden und der Tschechoslowakei. Die Handelsbilanz schließt im Februar mit einem Einfuhrüberschuß von 35 Mill. RM. ab nach 22 Mill. RM. im Vormonat.

### Polen hebt die Einfuhrverbotsliste für deutsche Waren auf

Warschau, 16. März. Im polnischen Verordnungsblatt Nr. 21 ist aufgrund des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens eine Verifikation des Ministeriums erschienen, derzufolge die gegen Deutschland gerichtete Einfuhrverbotsliste mit Wirkung vom 16. März aufgehoben wird.

### Ein neuer litauischer Gewaltakt

Rowno, 16. März. In den an der deutschen Grenze gelegenen litauischen Orten Wirbary und Wirballen wurden am Mittwoch acht dort anläßlich angelegene Deutsche aufgrund eines Gerichtsbeschlusses verhaftet und ins Gefängnis gesperrt, weil sie sich seinerzeit geweigert hatten, den litauischen Geistlichen als Seelsorger anzuerkennen, den man der deutschen, etwa 5000 Seelen zählenden Kirchengemeinde behördlich aufgedrängt hatte. Sie hatten ihm deshalb den Zutritt zur Kirche und zu den Amtsräumen verweigert. Vor der Verhaftung hatte die Gemeinde dreimal den Staatspräsidenten um Aufhebung des Gerichtsbeschlusses erucht. Obwohl der Staatspräsident eine Nachprüfung der Angelegenheit zugesagt hatte, erfolgte jetzt doch der Strafvollzug. Die acht verhafteten Deutschen werden vier Wochen Gefängnis abbüßen müssen.

### Botschafter von Hoersch beim Kanzler

Berlin, 16. März. Der Reichskanzler empfing gestern den deutschen Botschafter in London, Dr. von Hoersch zum Vortrag.

## Chinesische Seeräuber am Werk

London, 16. März. Wie Reuter aus Hongkong meldet, wurde der 2024 Tonnen große norwegische Dampfer „Norviken“ am 13. März das Opfer eines dreifachen Überfalls chinesischer Seeräuber. 22 chinesische Seeräuber, die, wie üblich, als Passagiere an Bord gegangen waren, überwältigten auf offener See plötzlich die Offiziere und die Besatzung, zerstörten die drahtlose Telegraphie und warfen die Apparate über Bord. Dann plünderten sie das Schiff vollständig aus und verließen am folgenden Tage unter Wirtnahme von zehn chinesischen Fahrgästen, die sie als Geiseln mitführten, den Dampfer. Die Offiziere und die Besatzung sollen wohltauf sein.

### 250 Tote in La Libertad

Newyork, 16. März. Wie aus La Libertad (San Salvador) gemeldet wird, hatte die Feuerwehrr noch die ganze Nacht zum Donnerstag mit der Bekämpfung des durch die Dynamitexplosion entstandenen Brandes zu tun. Die Lage war zeitweilig außerordentlich bedrohlich, weil die Flammen auf ein Lager von 4000 Fäß Benzol und Acrofin übergegriffen hatten. Es entstanden weitere fürchterliche Explosionen, durch die am Hafen gelegene und zum größten Teil aus Holzhäusern bestehende Arbeiterquartier vollständig vernichtet wurde.

Ueber die Ursache des fürchterlichen Unglücks wird bekannt, daß die 250 Kisten — insgesamt 7000 Kilo — Dyna-

mit gerade mit dem Dampfer „Catalina“, der deshalb keine Passagiere an Bord hatte, aus San Francisco eingeschifft waren. Die Kisten waren auf einem Güterzug verladen worden, und man nimmt an, daß sich die Explosion ereignete, als sich der Zug in Bewegung setzte und die Kisten dadurch hart aneinanderstießen.

Der Gesamtverlust wurde am Donnerstag früh auf zwei Millionen Dollar geschätzt. Die überlebende Bevölkerung ist zum größten Teil aus der Stadt geflohen. Polizei und Nationalgarde machen, unterstützt von Sanitätsstruppen und Privatkraftwagenbesitzern, größte Anstrengungen, die Verwundeten aus den Trümmern zu bergen. Die Zahl der Toten und Verletzten dürfte die ersten Schätzungen erheblich übersteigen.

Einem Bericht der „Newyork Times“ zufolge beläuft sich die Zahl der Toten auf 250, die der Verletzten auf über 1000.

### Das Lawineneunglück im Kleinen Walfertal

Oberstdorf, 16. März. Am Mittwoch gegen 10 Uhr gelang es, auch die Leiche der im Kleinen Walfertal verunglückten Skifahrerin zu bergen. Es handelt sich bei den drei auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Skifahrern um drei Hörer der Technischen Hochschule Dresden im Alter von 20 bis 24 Jahren, die im Winterurlaub in Riezlern weilten.

## Die braune Lieselotte

Roman von Anton Säwa

18) „Det sagen Sie, Erlau ... wo Sie so'n Frauenhaffer sind.“  
„Frauenhaffer? Om ... ja und nein, lieber Seebe! Da können wir uns die Hand reichen!“  
„Ich müßte schon jemand für mich, Erlau, aber ich trau mir nich ran!“  
„So, warum denn nicht?“  
„Zu vürnehm, ich denke beinahe, die is nich für mich jemachsen! Und denn ... een Adonis is doch keen Jockey nich!“  
„Dann ist Ihre Angebetete wohl sehr hübsch?“  
„Knorkel!“  
„Immer Mut!“  
„Det is nich lache, Sie trauen sich doch selber nich ran!“  
Erlau lachte lustig auf.  
„Wollen Sie mir nicht sagen, Seebe ... wo ich mich rangetrauen soll?“  
Die beiden Damen an der Stalltür wollten sich zurückziehen, aber irgend etwas hielt sie davon zurück.  
Seebe kam aus seiner Bog herüber zu Erlau.  
„Erlau ... nee, jetzt rede ich feierlich und da sage ich ... Herr ... von Erlau ... ich will Sie wat sagen! Sie loosen wie een Blinder durch die Weltjeschichte! Sie schein mir überhaupt keen Spiegel in Ihrer Junggesellenbude zu haben.“  
„Warum?“  
„Denn sonst wükten Sie, bet es uff dem Rennplatz von Hoppejarten und Brunwald und Karlsdorf un wo's doch sin mag, nicht einen jibt, der Sie bet Wasser reichen kann.“

„Danke! Akzeptiere das Kompliment! Seebe, ich bin gerade gewachsen, schön! Ich habe anständige Figur und was mein ererbtes Antlitz anbelangt ... na gut ... ganz anständig ...!“  
„Verdammt anständig! Sie sind een schöner Mann!“  
„Jetzt lachte Erlau so richtig aus dem Herzen heraus.“  
„Schöner Mann! Köstlich, wie Sie das so sagen, Seebe! Wissen Sie, daß schöne Männer meistens Trottel sind? Wünschen Sie, daß ich auch zum Trottel werde?“  
„Nu nee, Sie mißverstehen mich! Det meene ich doch nich! Ich meene nur ... een Mann von Ihr' Format ... der könnte doch ene Partie machen! Nicht bet Sie sich an so ne olle reiche Schraube dakoosen ... nee, bet meene ich nich! Uba et jibt doch ooch jute Partien, denen man sehr jut sin kann! Sie könn doch auswählen.“  
„Frrtum, lieber Freund! Ich kann das eben nicht! Die Erlaus sind verarmter Adel. Mein Vater fand es mit der Würde eines Edelmannes nicht vereinbar, eine reiche Erbin heimzuführen ...!“  
„Doch nich, wenn er ihr liebte?“  
„Mach dann nicht! Ihm bot sich eine Chance. Liebe und Reichtum ... beides zusammen, aber er brachte es einfach nicht über sich. Vielleicht hat er es gewollt, aber er kam über ein ungeschriebenes Gesetz nicht hinweg.“  
„Du juter Herrjott, wenn Ihnen nu mal eene so recht jut ist, denn baziachten Sie ooch, falls sie zuvulle Pinke-Pinke hat?“  
„Ich weiß es nicht, Freund Seebe! Ich ... würde ... vielleicht doch das Herz über alle Bedenken stellen, aber nur, wenn ich die Gemüßheit der großen Liebe hätte! Und sagen Sie ehrlich, Seebe ... wie kann man die erlangen ... wenn der zu große Reichtum im Wege steht?“  
„Sehr schwer! Da muß ich Sie recht geben.“  
„In jeder Brust schläft die Sehnsucht nach dem Glück. Auch in meiner, aber ich will lieber allein durchs Leben geben ... als mich ... durch eine Frau selber zu verlieren.“  
„Das Gespräch brach ab.“  
Die beiden Damen hatten jedes Wort gehört. Jetzt

traten sie in den Stall, nachdem einige Sekunden vergangen waren.  
Die beiden Männer sahen auf.  
Erlau kam ihnen entgegen und grüßte die Damen.  
„Sie wissen, was mich zu Ihnen führt, Herr von Erlau!“ sagte Lieselotte nicht unfreundlich.  
„Ich habe keine Ahnung!“ gestand Erlau ehrlich.  
„Sie haben unsere beiden Pferde gekauft!“  
„Allerdings! Und ich bin sehr glücklich darüber, mit meinen Freunden wieder vereint zu sein.“  
„Und wenn ich Sie bitte ... mir die Pferde wieder zurückzuerkaufen?“  
Erlau sah das junge Mädchen ernst an.  
„Mit Rücksicht auf Ihren Herrn Vater, mein gnädiges Fräulein?“  
Sie konnte vor den fragenden Männeraugen nicht lügen.  
„Ja!“  
„Ich muß sehr bedauern!“  
„Ich zahle Ihnen ein Aufgeld, was Sie verlangen!“  
„Wieviel schüttelte Erlau den Kopf.“ „Soviel Geld gibts nicht auf der Welt, gnädiges Fräulein.“  
„Habe ich dir es nicht gesagt, Lieselotte!“ warf Fräulein Johanna ein.  
„Ich möchte Sie nicht tranken, gnädiges Fräulein. Jeben Wunsch würde ich Ihnen mit Freuden erfüllen, jeben ... aber Sie könnten eher verlangen, daß ich Sie heirate, als daß ich meine beiden Freunde wieder hergebe. Verzeihen Sie den Vergleich!“  
Lieselotte war rot geworden.  
„Es sind meine beiden guten Freunde, diese beiden Tiere! Ich habe unter den Menschen wenig Freunde, Meine Art ist den Menschen zu gradeweg, sie vertragen sie nicht. Die Pferde verstehen mich und sie dankens mir. Ich bin so glücklich, sie wieder zu haben. Wollen Sie mit nun wirklich meine Freunde wieder nehmen, nur um Erzellenz einen kleinen Kerger zu ersparen? Dieser kleine, unnütze Kerger ist halb abgetan. Erzellenz hat ganz andere Dinge am Kopfe.“

# Die Märzoffensive 1918

## Das deutsche Heer geht an die größte Aufgabe seiner Geschichte - Die Kiesenenschlacht auf siebzig Kilometer Front - Achtzig Divisionen greifen an - Sechstausend Geschütze machen die Stellung sturmreif - Erinnerungen eines Teilnehmers an der Kiesenenschlacht

Die Entwürfe für das große Angriffsunternehmen im März 1918 an der Westfront gingen zum Zwecke der Geheimhaltung unter verschiedenen Decknamen, u. a. St. Michael, St. Georg, Mars, Erzengel usw. Der Plan, der zur Ausführung gelangte, der Kiesenangriff nördlich und südlich von Saint Quentin, war der unter dem Decknamen St. Michael.

Es hieß, Schluß zu machen mit dem Stellungskrieg. Die stets bereitete Abwehr hatte Divisionen und Regimenter niedergedrückt, an ihren Kräften verheerend gezehrt. Mit Schrecken dachte man daran, daß im Frühjahr unter der Wucht der sich mehrenden feindlichen Kriegsmittel neue schwere Abwehrkämpfe bevorstanden. Dem mußte zuvorzukommen werden. Allen drängte sich mit zwingender Notwendigkeit der Gedanke auf, daß nur ein Angriff, der die Truppen wieder in Bewegung brachte, den Krieg beenden konnte. Heraus aus der Erde, heraus aus Stollen, Gräben und Unterständen; nicht länger in Dunkelheit sitzen im Schein einer trüblichen Kerze, zehn Meter Erde über sich. Nicht länger dieses Leben eines Maulwurfs führen, nicht länger dieses geduldige Hinhalten und Duden, wenn es denen da drüben einfiel, mit schweren Granaten die Erde zu zerreißen.

Hinaus ans Licht des Tages, in die Strahlen der Sonne, wo der Kampfergeist sich wieder entfalten konnte; der Kampfergeist, der in der letzten Zeit verurteilt gewesen war, Monate, Jahre hindurch, auf der Stelle zu treten und ewig auf Posten zu bleiben.

Das waren die Beweggründe, die im Frühjahr 1918 zur Vorbereitung der großen Offensive führten, der größten Operation, die die Weltgeschichte je gekannt hat. Als diese Vorbereitungen beendet waren, telegraphierte General Ludendorff an den Kaiser: „Das deutsche Heer geht an die größte Aufgabe seiner Geschichte.“ Die Situation war nicht ungünstig. Im Osten war der Krieg zum Stillstand gelangt. In West Litowka wurde über den Frieden verhandelt. Als diese nicht zum Ziele führten, die bolschewistische Regierung sich schwierig zeigte, wurden die Feindseligkeiten wieder aufgenommen. Kurz darauf erklärten sich die russischen Bevollmächtigten bereit, den Frieden zu unterzeichnen. Das geschah am 3. März. Die Feindseligkeiten an der russischen Front wurden eingestellt, und ausgeruhte Truppen wurden vom Osten nach dem Westen geschickt. Die umfangreichen Vorbereitungen für die große Angriffsschlacht fast vollendet. Alle technischen Mittel waren bereitgestellt. Schlachtlieger-Abteilungen waren gebildet, die die Aufgabe hatten, hoch aus der Luft herabzustossen und in geringer Höhe, über dem Boden fliegend, mit Maschinengewehren und leichten Bomben die feindlichen Infanterielinien, Reserven, Artillerie, Kolonnen und Trains, anzugreifen. Sie wurden damit zum erstenmal in den Dienst einer großen Schlacht gestellt und hatten gemeinsam mit den eigenen Truppen zu operieren.

Auf einen Kilometer Frontabschnitt kamen 20 bis 30 Batterien, etwa 100 Geschütze. Das war auf je 10 Meter immer ein Geschütz. Und diese Artilleriemassen mußten mit den ungeheuren Munitionsmengen, die sie brauchten, dicht an die vordersten Linien herangeführt werden, denn nur von dort aus konnten sich ihre Schußweiten richtig auswirken. Ein Einschleichen gab es nicht mehr. Das wäre verräterisch gewesen und hätte die Aufmerksamkeit des Feindes erregt. Andere Methoden wurden gefunden und ausgearbeitet. Für jedes Geschütz stand eine Tabelle zur Verfügung, nach der das Ziel berechnet wurde.

Das große Hauptquartier wurde nach Spaa verlegt. Am 20. März stand die Heeresleitung vor dem Entschluß, ob der Angriff am nächsten Tage beginnen solle oder ob er aufzuschieben sei. Am Tage vorher waren aus einer Minenwerfer-Kompanie zwei Mann zum Feinde übergelaufen. Bevor ihre verräterischen Angaben sich auswirken konnten, mußte gehandelt werden. Der Befehl zum Angriff am nächsten Tage wurde erteilt. In einer Ausdehnung von 70 Kilometern sollte sich die Front in Bewegung setzen.

### Feuer aus 6000 Geschützen - der Angriff beginnt.

Am 21. März punkt 4 Uhr früh begannen die 6000 deutschen Geschütze ihre Arbeit. Zur gleichen Zeit, auf einen Schlag, setzten sie ein. Es war wie eine Maschine, die durch einen einzigen Hebeldruck in Gang gebracht wird, und die nun so lange arbeitet, bis ein neuer Hebeldruck ihre Kraft sperrt. Vom fortlaufenden Rollen dröhnte die Erde. Kein Abschluß war einzeln zu hören. Der Geräuschvorgang war dicht wie der Nebel, der sich über das ganze riesige Schlachtfeld breitete. Das Rollen ging in einen tieferen Brummen über, als die schweren Geschütze einsetzten und ihre Salven in die Ferne schlugen. Nach und nach machte sich auch das heisere Wollen der Flachbahngeschütze bemerkbar. Der Donner zog rasend durch die Lüfte. Er zerriss sie in tausend Fäden. Die riesigen Stahlmassen, die da hinübergeschleudert wurden, mußten alles Leben vernichten. Aber die Erde ist groß und weit und bietet zum Ausweichen Platz genug.

Nach zwei Stunden veränderte sich der Klang. Die Geschütze wechselten jetzt und richteten ihr Feuer auf die feindlichen Gräben in Gemeinschaft mit den Minenwerfern. Das Rollen ging in eine andere Tonart über. Auf den Straßen hinter der Front wurde es lebendig. Der Nebel hielt seine dichten Vorhänge, die alles verbargen, noch eng zusammen. Nichts war zu sehen. Aber aus den Gräben und aus den hinteren Stellen tauchten Gestalten auf. Die Straßen bevölkerten sich mit endlosen Jüngen. Die Gräben hatten ihre Bewohner freigegeben. Sie stiegen auf die Deckung, dehnten die Arme - endlich konnte es losgehen.

Zug um Zug sammelte sich auf den Straßen, Kompanie nach Kompanie stellte sich auf. Das Heer war auf dem Marsch nach Westen. Im Rücken der Regimenter stieg der Märzregen empor. Von der Sonne war noch nichts zu sehen, sie lag versteckt, und nur eine graue Dämmerung beherrschte das Land. Noch immer rührte sich der Nebel nicht. Das Feuer der Geschütze nahm jetzt an Heftigkeit zu. Wie schwere Säcke rosten die Granaten durch die Luft. Die Feuerwälze froh weiter, bahnte sich ihren schreckensvollen Weg, während die vordersten Stellungen sich mit den Truppen füllten, die aus den Reservestellungen hinzukrönten. Die hinteren Staffeln wurden in Bewegung gesetzt. Mann hinter Mann ging es klappernd der erlebten Ausgangsstellung zu. Um 9 Uhr war alles gestoppt voll von Vorwärtsdrängenden, die auf den Augenblick warteten, der ihnen die Freiheit des Handels wiedergab. Eine ungeheure feierliche Erregung erfüllte die Hunderttausende.

Um 9.40 Uhr war es soweit. Der Nebel hatte sich noch immer nicht gelichtet. Er drückte und machte das Vor-

wärtschreiten unsicher. Als die Deckung erliegen war, ging es hinüber ins Niemandsland. Hin und wieder fiel von drüben ein Schuß. Aber es war zunächst keine ernsthafte Gegenwehr. Maschinengewehrstützen, die in Löchern verborgen lagen und die auf den Augenblick erwartet hatten, wo sich die ersten Zeichen des deutschen Sturmangriffs bemerkbar machten. Welle über Welle der grauen Kämpfer ergoß sich über das Land. Kurze Zeit darauf waren die ersten englischen Gräben erreicht. Niemand wollte darin, sie waren verlassen. Das Bild der Zerstörung, das sie boten, setzte sich weiter nach hinten fort. Die deutschen Granaten hatten furchbar gewütet. Das ganze Land war von der mehrstündigen Feuerwalze durchwühlt wie ein Ackerfeld.

In einigen der zurückliegenden englischen Gräben traf man noch Leute der Nachhut, die sich tapfer wehrten. Ohne Aufhalten ging es vorwärts. Aber erst, als gegen 11 Uhr der Nebel sich lichtet und die ersten Sonnenstrahlen sich Bahn brachen, war es möglich, einen Ueberblick über die Entwicklung und den Fortgang der Kämpfe zu gewinnen. An einigen Stellen traf man auf englische Bagagen, die nicht rechtzeitig den Rückzug angetreten hatten. Man hatte die Wagen, die nicht mehr vorwärts konnten, einfach stehen lassen. Die Erde war zum Teil gefroren, was den Vormarsch erleichterte. Tote Engländer lagen dort, wo sie gefallen waren. Die ersten Gefangenentransporte wurden zurückgeführt.

Die Truppe gönnte sich keine Ruhe. Nur das schnelle Vorwärtsdringen konnte Erfolg bringen. Und der Engländer machte sich an vielen Stellen schon zu energischer Abwehr bereit. Es blieb jetzt, das Feuer seiner Geschütze zu umgehen, das auf den Straßen lag, die eben zum Rückzug geübt hatten. Einige Divisionen kamen leicht vorwärts, überwand den Widerstand und setzten ihren Marsch fort. Andere wieder stießen auf verzweifeltsten Widerstand, wurden dadurch aufgehalten, so daß sich eine ungleichmäßige Front entwickelte. Bereits am nächsten Tage zeigte es sich, daß wohl ein bedeutender Geländegewinn erzielt war, daß aber an einigen Stellen der Vormarsch langsamer vorstatten ging. Die Kolonnen konnten nicht folgen, es mangelte an Verpflegung und Munition. Die englischen Barackenlager, auf die man traf, waren Hals über Kopf verlassen worden. Vermundete und Tote lagen noch auf den Britischen, Uniformen und einzelne Waffen hingen an den Wänden. Die Wandschränke waren mit den Dingen gefüllt, die die Engländer und Franzosen wohl noch ausreichend zur Verfügung hatten, woran es aber dem deutschen Soldaten mangelte. Büchsen mit Cornedbeef,

Zwieback und Keks wurden in großen Mengen gefunden und nicht geschont. An einigen Stellen hatten die Engländer die Vorsicht gebraucht, größere Vorräte, besonders Fleischbüchsen, in der Erde zu vergraben. Man fand sie meist in der Nähe der Ställe, unter Erde und Dung vergraben.

### Eine ganze Hammelherde

trieb sich herrenlos in der Gegend von Guenecourt umher. Sie wurde redlich unter die kämpfenden Regimenter verteilt. Die Feldküchen hatten wieder etwas zu kochen, und es gab tagelang so viel Hammelfleisch, daß die meisten sich wieder nach Dörrgemüse und Rälberzähnen sehnten.

Der Gegner hatte inzwischen seine zurückgegangenen Truppen gesammelt und sie zur Verteidigung aufgestellt. Feste Kämpfe entwickelten sich am Corzai-Kanal und an der Somme. Der Uebergang über diese Flußläufe erforderte heldenhafte Kämpfe unter großen Opfern. Der Hauptstoß formierte sich auf Arras-Amiens zu. Englische Nachhuten suchten den Vormarsch der deutschen Truppen zu hemmen. Eilig herangeholte Kavallerie und in aller Eile auf Kraftwagen herbeigebrachte französische Divisionen wurden eingesetzt, konnten aber der Gewalt des deutschen Vorstoßes nicht standhalten. Sie wurden zurückgeworfen und ein großer Teil von ihnen gefangen genommen.

Anfang April zeigte sich, daß der feindliche Widerstand härter geworden war und durch die eigene Kraft der überanstrengten deutschen Truppe nicht mehr bewältigt werden konnte. An vielen Stellen hatten sich Maschinengewehrkämpfe festgesetzt, die dem Vormarsch große Schwierigkeiten entgegensetzten und den Angriff aufhielten. Vor Albert machte sich eine Stocung bemerkbar. Die englischen Geschütze waren in Stellung gebracht und beschossen das Gelände mit gutem Erfolg. Es blieb jetzt nichts anderes übrig, als sich wieder einzugraben und dem Angriff der inzwischen verstärkten feindlichen Massen standzuhalten. Das war eine schwere Aufgabe für eine Truppe, die zehn Tage Bewegungskrieg hinter sich hatte. Die neue Front mußte gefestigt werden, die Abwehr mußte in eine neue Gliederung eintreten, um den wachsenden Aufgaben standhalten zu können. Hinter der deutschen Front lag jetzt durch den Kampf zerstörtes Gelände, durch das der Nachschub schwierig war.

Die Schlacht, die am 4. April als beendet galt, war eine glänzende Waffentat, um so höher zu werten, als sie im vierten Kriegsjahr vor sich ging. Engländer und Franzosen waren geschlagen. Man hatte 60 Kilometer Front gewonnen, wenn auch das gesteckte Ziel nicht erreicht worden war.

### Drei Tagemärsche vor Paris

fanden am 4. April die Spitzen der deutschen 18. Armee. In Paris selbst herrschte Panik, denn das deutsche, 120 Kilometer weit tragende Riesengeschütz hatte die französische Hauptstadt beschossen, so daß Hunderttausende sich auf die Flucht machten. Ja, die Regierung trug sich sogar mit dem Gedanken, nach Bordeaux überzusiedeln.

Ein tiefer Keil war in die französische Front getrieben. Fast 100 000 Gefangene, 1500 Geschütze und viele hundert Tanks waren die im Westen kaum je erreichte Siegesbeute. Lloyd George hob beschwörend seine Hände und flehte um Hilfe aus Amerika . . .

# „Dank vom Haus Oesterreich“

## Die Geschichte einer Friedensvermittlung auf Deutschlands Kosten - Was stand im Sixtusbrief?

Der Tod des Prinzen Sixtus von Bourbon in Paris frisch die Erinnerung an eine peinliche Affäre auf, die im Frühjahr 1917 unter der Bezeichnung „Sonderfrieden für Oesterreich“ in der ganzen Welt Aufsehen erregte und deren Veranstalter der Prinz war.

Nachdem der alte Kaiser Franz Joseph im November 1916 die Augen geschlossen und sein Nachfolger Kaiser Karl, der Gatte der erbgeliebigen Zita von Bourbon-Parma, den Thron bestiegen hatte, begann zwischen dem Hause Bourbon-Parma und der Entente ein dunkles Spiel hinter den Kulissen, um für Oesterreich einen Sonderfrieden zu erreichen. Die Brüder der Kaiserin Zita, Sixtus und Kaver, dienten als Offiziere im belgischen Heer, aber ihre Herzen waren Frankreich näher als dem belgischen Land. Die Ablehnung des deutschen Friedensangebotes vom 12. Dezember 1916 setzte alle Kräfte in Bewegung, um die Frage des Sonderfriedens für Oesterreich schneller in Fluß zu bringen.

Den beiden französischen Prinzen im belgischen Heer wurde der Wunsch Kaiser Karls übermittelt, sobald wie möglich Frieden zu schließen. Sixtus und Kaver machten sich auf den Weg in die Schweiz, wo sie mit einem Beauftragten des Kaisers, dem Grafen Erdödy, zusammentrafen, der ihnen die Wünsche des Kaisers und seines Ministers, des Grafen Czernin, übermittelte. In Paris wurden die Prinzen vom Präsidenten Poincaré empfangen, der dem Prinzen Sixtus etwa folgendes eröffnete: Es liege im Interesse Frankreichs, nicht nur Oesterreich zu halten, sondern ihm zum Nachteil Deutschlands zur Vergrößerung durch Schlessien und Bayern beihilflich zu sein. Frankreich werde mit Deutschland keinen Frieden schließen. Da Sixtus auch der Meinung war, daß Oesterreich von Deutschland abgefordert werden müsse, schrieb er an seinen Schwager, den Kaiser Karl, einen Brief, in dem es unter anderem hieß: . . . Niemand sei willens, mit Deutschland zu unterhandeln, bevor es geschlagen sei. Der Zeitpunkt sei jetzt am günstigsten. Bald werde die ganze Welt gegen Deutschland aufgestanden sein, und es bestehe keine Möglichkeit mehr, einen annehmbaren Frieden zu schließen, wenn Oesterreich sein Schicksal mit dem Deutschlands verbunden halte . . .

Die beiden Prinzen, belgische Offiziere, begaben sich darauf auf dem Umwege über die Schweiz in aller Heimlichkeit nach Wien, wo der Kaiser dem Prinzen Sixtus in Gegenwart des Grafen Czernin jenen berühmten Sixtusbrief überreichte, der die beste Illustration zu dem bitteren Worte Wallensteins: „Dank vom Hause Oesterreich“ darstellt. Der Kaiser sagt darin unter anderem: „Wir alle bewundern ohne Rückhalt die großartige traditionelle Tapferkeit der französischen Armee und den Geist des Opfermutes des gesamten französischen Volkes. Es ist daher besonders erklehnlich für mich, obwohl wir für den Augenblick Gegner sind, wahrzunehmen, daß keine einschneidende Divergenz in unseren Ansichten und Bestrebungen mein Reich von Frankreich trennt. Ich bitte Dich in diskreter und unoffizieller Weise, Herrn Poincaré nahe zu bringen, daß ich mit allen Mitteln und allem mir zu Gebote stehenden Einfluß bei meinen Verbündeten bestrebt sein werde, die gerechten französischen Ansprüche in bezug auf Elsaß-Lothringen zu unterstützen. . . Belgien muß in seiner Ganzheit wieder hergestellt werden und muß seinen gesamten arkanischen Besitz behalten, ungeachtet der Kompensationen usw. . .“

Das schrieb Kaiser Karl, der Verbündete Deutschlands, auf dem Höhepunkt des Weltkrieges am 24. März 1917. Bereits am 2. April weilten Kaiser Karl und Graf Czernin in Bomburg zum Besuch des deutschen Kaisers. Von dem Sixtusbrief wurde nicht gesprochen, aber Graf Czernin schlug vor, Elsaß-Lothringen Frankreich zu überlassen, gegen eine

Anwartschaft auf Polen, das durch Galizien vergrößert werden sollte. Der Vorschlag fand natürlich Ablehnung, und es kam zu einem Schriftwechsel zwischen den beiden Kaisern über die Möglichkeit eines Friedens.

Am 31. März aber war Prinz Sixtus bereits in Paris eingetroffen und von Poincaré, der ihn erwartete, empfangen worden. Die Unterhaltung endete negativ, denn Italien erhob Ansprüche und wollte weder auf Triest noch auf阜rentino, die sich damals noch in österreichischem Besitz befanden, verzichten. Die Lage Frankreichs war nicht günstig und Jules Cambon, der die späteren Verhandlungen mit Sixtus führte, vertrat die Meinung, daß der Krieg nicht sobald beendet sein würde. Seine Besorgnis sei, daß das französische Volk, das stark von Kriegen mitgenommen werde, über kurz oder lang seine Beendigung begehren könnte. Sixtus meinte, das einzig Bedenkliche sei der Verlust an Menschen, und wenn man auf englischer und auf amerikanischer Seite entschlossen sei, den Krieg fortzusetzen, könne es nicht verhindert werden, daß Frankreich eines Tages vielleicht ohne Menschen dastehe.

Wiederholt reiste Sixtus jetzt kreuz und quer, um auf irgend eine Weise der österreichischen Sache zu dienen. Er fuhr auch nach London, sprach mit Lloyd George und dem König von England. Am 2. Oktober 1917 bot Kaiser Karl durch den Grafen Czernin wieder den Frieden an, indem er sagte: Wir haben jetzt unsere Hände frei (weil das deutsch-österreichische Heer zur Vernichtungsschlacht gegen Italien aufmarschiert war), und Czernin fügte später hinzu, daß zukünftig die österreichisch-ungarische Monarchie für Straßburg in demselben Maße kämpfen würde wie das Deutsche Reich für Triest. Im Spätherbst und Winter eroberten die Oesterreicher mit deutscher Hilfe Venetien. In Wien machte die gedrückte Stimmung einer zuverlässigeren Aufschauung Platz.

Im April 1918 wurden die Briefe Kaiser Karls an seinen Schwager, den Prinzen Sixtus von Parma, in Paris veröffentlicht. Sie erregten überall großes Aufsehen, und in der österreichischen Armee machte sich eine starke Verstimmung gegen Kaiser Karl bemerkbar. Graf Czernin reichte sogar seinen Abschied ein. Im Mai trat Kaiser Karl seine Canossa-Fahrt nach dem deutschen Hauptquartier in Spa an, um eine Erklärung für die Sixtusbrief-Affäre abzugeben. Deutschland hatte Oesterreich und seiner Monarchie kameradschaftlich durch alle Fährnisse geholfen, die der furchtbare Weltkrieg mit sich brachte. Trotzdem hatte Kaiser Karl versucht, auf Kosten Deutschlands mit der Entente für Oesterreich ein Sonderfriedensabkommen zu erzielen. Alles war vergessen, was Deutschland für Oesterreich geleistet. Wie läßt Schiller seinen Wallenstein erbittert ausrufen: „Dank vom Haus Oesterreich!“

### Hinrichtung eines Mörders in Stade

Berlin, 16. Mär. Der APFD teilt mit: Gestern morgen ist in Stade der Mörder der 64jährigen Witwe Böfke in Garburg-Wilhelmsburg, Walter Schulze, der durch das Schwurgericht in Stade am 15. August 1933 zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet worden. Der preussische Ministerpräsident hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil der Verurteilte, den seine zwölf zum Teil erheblichen Vorstrafen als Gewohnheitsverbrecher kennzeichnen, bedenkenlos ein Menschenleben vernichtete, um Geld zu erlangen.

# Französischer Diplomat als Devisenschmuggler

Sofia, 16. März. Wie die Zeitungen melden, ist ein hoher Beamter der hiesigen diplomatischen Vertretung einer westlichen Großmacht vor einigen Tagen ohne Wissen seines Missionschefs plötzlich abgereist. Die Blätter bringen die Abreise in Verbindung mit der kürzlichen Aufdeckung eines großen Valutaschmuggels durch die bulgarische Devisenüberwachungsstelle.

Wie bestimmt verlautet, handelt es sich um einen Sekretär der französischen Gesandtschaft namens Gerardy, dem schon lange nachgesagt wurde, daß er sich unter Ausnutzung seiner diplomatischen Rechte in großem Umfange mit dem Schmuggel von Devisen u. auch Waren gewerbsmäßig befaße. Es heißt weiter, daß in den letzten Tagen von einem aus Paris entsandten Finanzinspektor eine Revision der Kasse der Gesandtschaft, die Gerardy verwaltete, vorgenommen worden sei, bei der große Unregelmäßigkeiten festgestellt wurden. Die bulgarische Regierung hat energisch die Abberufung des diplomatischen Beamten gefordert, der bereits seines Postens enthoben worden ist.

## Der Slavistystandal dehnt sich weiter aus

Paris, 16. März. Auf Grund der Aussagen mehrerer Polizeinspektoren vor dem parlamentarischen Ausschuss zur Nachprüfung des Slavistystandals hat Landwirtschaftsminister Queuille einen höheren Beamten seines Ministeriums, der irgendwie belastet zu sein scheint, seines Postens enthoben. Einer der vernommenen Polizeibeamten hat vor dem Ausschuss sogar erklärt,

daß er von keinem Vorgesetzten gezwungen worden sei, den Bericht über einen von ihm ermittelten Betrüger nach einer gegen seine eigene Überzeugung

gehenden Richtung abzuschaffen, weil man angeblich auf gewisse parlamentarier Rücksicht nehmen mußte, die sich für die betreffenden Personen verwandt hatten. Ein anderer Zeuge sagte aus, er sei an der Verhaftung eines Buchmachers auf dem Rennplatz durch den ehemaligen Direktor der „Volonté“ gehindert worden, der ihm drohte, den damaligen Ministerpräsidenten Cardieu zu benachrichtigen. Der Zeuge erklärte ferner, daß er nach der Aufdeckung eines 10-Millionen-Diebstahls im Kasino von Jaures-les-Pins eine Mäße von einem Vorgesetzten erhalten habe, weil

angeblich zwei Minister, die den Wahlkreis von Jaures-les-Pins vertraten, eingeschritten waren. Man habe ihm befohlen, sich nicht mehr um die Angelegenheit zu kümmern.

## Die Eisenbahnkatastrophe von Lagny vor der Kammer

Paris, 16. März. Die Kammer hat nach halbtägiger Aussprache die Interpellationsdebatte über die Eisenbahnkatastrophe von Lagny, die am Tage vor Weihnachten über 200 Todesopfer forderte, mit einer Vertrauensabstimmung zugunsten der Regierung abgeschlossen, die 400 zu 180 Stimmen erhielt. Eine Entschädigung Chaumonts wurde angenommen, die die unverzügliche Feststellung der Verantwortlichkeit und die Ergreifung der erforderlichen Maßnahmen zum künftigen Schutz der Reisenden fordert und im übrigen der Regierung das Vertrauen schenkt, die Untersuchung weiter zu verfolgen und eventuelle Verfehlungen zu ahnden. Die Interpellanten haben in der Aussprache zur Sache nicht Neues vorgebracht.

## Eine „Goldgrube“ entdeckt

Narax (Schweiz), 16. März. Einen sensationellen Fund machte ein Fabrikarbeiter von Ammerswil in einer Abraumungsgrube. Dort suchte er nach alten Fahrradbestandteilen und stieß dabei auf einen Goldschatz im wahrsten Sinne des Wortes. In einem alten Tuch waren etwa 800 goldene Herren- und Damenringe, 30 goldene Halsketten, zahlreiche Spangen, goldene Nadeln, Broschen und Ohrringe, fein säuberlich zusammengepackt. Bei den Schmuckstücken handelt es sich um Diebesgut, das aus dem Einbruch in das Auto eines Reisenden stammt, bei dem dem Einbrecher im Juli 1932 ein Mutterkoffer in die Hände fiel, in dem sich Schmuckgegenstände im Werte von 156 000 Franken befanden. Durch den Fund des Arbeiters sind von den feinerzeit gestohlenen 2000 Ringen nunmehr wieder 800 beigebracht worden. Wegen den Reisenden war damals eine Untersuchung wegen Verfehlungs betrugs eingeleitet worden. Die Angelegenheit dürfte nunmehr eine neue Wendung nehmen.

## Aus der Pfalz

Walbsee, 16. März. (Todesopfer einer alten Unfälle.) Am Ortsausgang ereignete sich vorgestern vormittag ein tödlicher Unglücksfall. Das sechsjährige Söhnchen des Maurers Georg Zideras von hier hatte sich auf die Verbindungsstange eines Lastwagens gesetzt. Beim Abpringen wurde der Kopf von der Bremsstrommel des Wagens getroffen und die Schädeldecke zertrümmert. Der Junge war sofort tot.

Namberg, 16. März. (Tot aufgefunden.) Der seit einigen Tagen vermiste 64 Jahre alte Michael Brück von hier wurde am Dienstag im Walde unmittelbar bei der Dohlfstraße nach dem Forsthaus Helbenstein, von Waldarbeitern tot aufgefunden. Brück, der vermutlich einem Schwächeanfall erlegen ist, lag neben dem in einem Graben.

Ludwigschafen a. N., 16. März. (Diebischer Gauner.) Ein verheirateter Weißbier von hier versuchte vorgestern um 18 Uhr beim Gaufieren die in einem Missionshaus im Stadtteil Süd aufgeschickte Sammelbüchse für die Heidenmission zu entleeren. Er wurde betrogen, flüchtete, konnte jedoch eingeholt und der Polizei übergeben werden.

## Bestellung der Vertrauensräte

Berlin, 16. März. Nachdem die Ausführungsbestimmungen für die Bestellung der Vertrauensräte nunmehr erlassen sind, werden die Listen der Vertrauensmänner entsprechend den gesetzlichen Vorschriften unverzüglich aufzustellen und das Abstimmungsverfahren einzuleiten sein. Das Ergebnis der Abstimmung wird danach bis etwa 7. April vorliegen können. Wie wir erfahren, genügt die Zugehörigkeit, auch die korporative, zur Arbeitsfront. Wenn also alle sonstigen Voraussetzungen zutreffen, sind auch diejenigen wählbar, die korporativ der DAF angeschlossen sind.

## Zeitrauerlängerung für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten bis zum 30. Juni

Berlin, 16. März. Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt, daß der Zeitpunkt für die Beendigung der Instandsetzungs- und Umbauarbeiten allgemein bis zum 30. Juni 1934 verlängert ist. Der Reichsarbeitsminister hat sich ferner damit einverstanden erklärt, daß über die bei den drückenden Stellen vorhandenen restlichen Zuschüsse Vorbescheide auch noch nach dem 31. März 1934 erteilt werden.

## Aufruf des Reichsarchivs an alle ehemaligen Freikorpskämpfer

Berlin, 15. März. Das Reichsarchiv erläßt folgenden Aufruf:

Die große Armee der alten Freikorpskämpfer schrumpft mit jedem Jahr mehr zusammen, die Erinnerungstüde verderben, ihre Papiere gehen verloren. Damit verfallen unerlöschliche Quellen für eine der wichtigsten Epochen der jüngsten deutschen Geschichte. Wenn wir der Nachwelt ein Bild davon erhalten wollen, wie sich aus der marxistischen Revolte und dem nationalen Zusammenbruch um 1918 die nationale Wiedergeburt 1933 vorbereitet hat, dann müssen wir, ehe es zu spät ist, dafür sorgen, daß die Taten und Ergebnisse nicht in Vergessenheit geraten.

Das Schlageter-Gedächtnis-Museum e. V. als bisher größte Sammlung privater Erinnerungstüde an die Zeit der Freikorpskämpfer und das Reichsarchiv, Potsdam, das seit seinem Bestehen die Sammlung privaten Materials zur neueren Geschichte des Deutschen Reiches und Volkes zu einem seiner Hauptprogrammziele gemacht hat, rufen gemeinsam zur Sammlung dieses Materials auf und bitten alle Freikorpsangehörigen und alle, die Material über die Freikorps besitzen, ihre Erinnerungstüde und Papiere zur Verfügung zu stellen. In Betracht kommen vor allem: Abzeichen, Ausweise, Personalpapiere, Bilder, Notizbücher, Briefe und sonstige Aufzeichnungen, Befehle, Meldungen, Karten, Erlebnisberichte, Zeitungen, Flugblätter, Handgetel, Maueranschläge, Plakate, Freikorpsabzeichen, auch glaubwürdige Abschriften und Zeichnungen zur Aufbewahrung durch das Reichsarchiv um. Ihre Sicherstellung und dauernde Aufbewahrung in unmittelbarem Zusammenhang mit den Akten des Reiches dient ebenso der Tradition wie der späteren Geschichtsschreibung. Jeder, der etwas beitragen, und seien es die unscheinbarsten Papiere, hilft damit den Freikorps ein würdiges Denkmal errichten.

Die Sammlung und Vorprüfung des eingehenden Materials aus Privatbesitz hat der „Schlageter-Gedächtnis-Museum e. V.“, die Aufbewahrung und Ordnung für eine spätere Geschichtsschreibung das Reichsarchiv in Potsdam übernommen.

Sendungen und Rückfragen sind an den Schlageter-Gedächtnis-Museum e. V., Berlin W 35, Hildebrandstr. 8, zu richten.

## Die englischen Flottenmanöver beendet

Zahlreiche Unfälle.

London, 16. März. „Times“ zufolge wurden die westlich von Portugal im Atlantischen Ozean abgehaltenen Flottenmanöver am Mittwoch früh beendet. Die Zerstörer „Bim“ und „Versatile“ trafen vormittags in Gibraltar ein und gingen sofort ins Trockendock, da sie bei dem stürmischen Wetter schwer beschädigt worden waren und erhebliche Lecks aufwiesen. Nachmittags kamen der Kreuzer „Devonshire“ und das U-Boot „Rover“ in Gibraltar an und werden aus dem gleichen Grunde wie die beiden anderen Fahrzeuge ins Trockendock gehen. Während der Manöver gab es einen nicht näher bezeichneten Unfall auf dem Kreuzer „Devonshire“, bei dem ein Mann getötet und ein anderer beide Beine brach.

# Nachrichten aus dem Lande Baden

## Unterbaden

Mannheim, 16. März. (Ein Windrichtungsanzeiger für Flugzeuge.) Dienstag abend wurde d. neue Windrichtungsanzeiger auf dem Mannheimer Flugplatz ausprobiert, den die Firma Brown, Boveri u. Co. seitwärts des Stationsgebäudes errichtet hat. Von einem eisernen Mast herunter wirkt ein großer Projektionsapparat, von einer 1000-Watt-Lampe gespeist, ein dunkles Leuchtkreuz in einen hellen Kreis von sechs Metern Durchmesser. Das dunkle Kreuz dreht sich in diesem Kreis entsprechend den Drehungen der Windfahne auf Kugellager und zeigt so zur Nachtzeit die Windrichtung für den landenden Flieger an. Der Mannheimer Flieger Christ beschäftigt den Windrichtungsanzeiger in einem Nachtflug aus 1700 Meter Höhe, wobei der Flugplatz hell beleuchtet war. Das Windrichtungsleuchtkreuz war im hellen Kreise gut zu sehen und erfüllt damit seinen Zweck voll und ganz. Mannheims modern eingerichteter Flugplatz ist um eine technische Neuerung reicher.

Bertheim, 16. März. (Sparkassenneubau.) Die Stadt Sparkasse Bertheim, die mit Beginn des Jahres 1934 in ihr 80. Geschäftsjahr eingetreten ist, beginnt noch in diesem Jahre mit dem Neubau eines eigenen Sparkassengebäudes. Handwerk und Gewerbe am hiesigen Plage erhalten dadurch eine wirksame Belebung und Förderung.

Urpfar (bei Bertheim), 16. März. (Frei von Arbeitslosen.) Durch die wirksame Belebung des Bauhandwerks infolge der Instandsetzungsaufträge des Reiches sowie mit Hilfe der Staatshilfenarbeiten in Eichel ist es gelungen, die Gemeinde Urpfar frei von Arbeitslosen zu machen.

Redargemünd, 16. März. (Errichtung einer Hitlerjugendführerschule.) Im Gemeinderat berichtete der Bürgermeister über die mit der Oberbannführung der Hitlerjugend gepflogenen Verhandlungen wegen der Errichtung einer Hitlerjugendführerschule. Die Errichtung der Schule ist schon auf 1. April dieses Jahres in Aussicht genommen. Die Führerschule wird im leerstehenden Flügel des Taubstummeneinrichtungsuntergebracht werden.

## Mittelbaden

Pforzheim, 15. März. (Ungetreuer Angestellter verhaftet.) Wegen schweren Betruges wurde am Dienstag ein seit Jahreszeiten bei einer hiesigen Firma angestellter Lohnbuchhalter verhaftet. Er hatte in den letzten Jahren beim Sachtagmachen einem Teil der Arbeiter hohe Versicherungsbeträge in Abzug gebracht. Die Differenzbeträge, welche sich bis zu einer Mark und darüber beliefen, hatte er sich jeweils von den ihm anvertrauten Vorgesetzten an-

geeignet und für sich verbraucht. Auf den Lohnlücken hatte er jeweils die falschen Beträge eingesetzt und beurlaubt, während im Lohnbuch alles richtig verbucht war. Durch die falsch ausgestellten Lohnlücken wurden die Arbeiter um ihren tatsächlichen Lohnbetrag und um die abgezogenen Beträge geschädigt. Die Höhe des Schadens ist noch nicht zu übersehen; es soll sich um mehrere tausend Reichsmark handeln.

Weihenheim, 16. März. (Freiwillig in den Tod gegangen.) Der in den 60er Jahren stehende, von seiner Frau getrennt lebende Blechschmied Adam Schäfer, erhängte sich am Mittwoch mittag in der Scheune seines Anwesens. Zertrümmerte persönliche Verhältnisse scheinen der Grund zu der Tat gewesen zu sein. Die Mutter des aus dem Leben Geschiedenen ist die älteste Frau des Dorfes.

## Oberbaden

Freiburg i. Br., 16. März. (Ministerpräsident Köhler in Freiburg.) Am Dienstag nachmittag besuchte Ministerpräsident Köhler die Freiburger Klinikbauten. Nach der Besichtigung hatte er eine längere, eingehende Aussprache mit Oberbürgermeister Pg. Dr. Kerber, den Professoren und dem Vertreter der medizinischen Fakultät.

Freiburg, 16. März. (Unfall mit Todesfolge.) Eine 67 Jahre alte Frau, die im Februar in einer Pension hier durch Sturz auf der Treppe einen Unfall erlitt, ist jetzt im Krankenhaus hier an den Folgen der Verletzungen verstorben.

Schopfheim, 16. März. (Erdrutsche.) Am Entgang haben die Regenfälle der letzten Tage wiederum das Ausrutschen größerer Erdmassen verursacht. Auch mit Tannen bewachsene Kulturen rutschten in die Tiefe und wurden vernichtet. An den Abhängen des Waldweges Wiesentriede-Fahrnauerhof sind die Erdbewegungen am stärksten. Der Sachschaden ist groß.

Schnau i. B., 16. März. (Der Vater Schlageters 80 Jahre alt.) Der Vater Albert Leo Schlageters, Herr Josef Schlageter, feiert in den nächsten Tagen, und zwar am 21. März, seinen 80. Geburtstag. Tag für Tag geht der 80jährige Greis noch seiner gewohnten Arbeit nach und bei den nationalen Feiern in Schnau hat er bis jetzt nie gefehlt. Im letzten Jahre nahm er auch, trotz seines hohen Alters, an der Gedenkfeier für seinen Sohn auf der Gölzheimerscheide teil u. an der Aufführung des Schlageter-Dramas in Karlsruhe.

Ueberlingen, 16. März. (Segelflug.) In der Gründungsversammlung traten 51 junge Leute der Ortsgruppe des DVB. bei. Bürgermeister Dr. Spreng übernahm den Vorsitz.

## Preisenschriften:

# Überwachung des Straßenverkehrs

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt folgendes Preisenschriften des Herrn Ministers des Innern mit:

1. Im Rahmen einer im Laufe dieses Jahres von den Polizeibehörden durchgeführten Verkehrserziehungswache soll die Öffentlichkeit in der Presse über die Notwendigkeit der Verkehrsdziplinen belehrt und aufgeklärt werden. Um ein möglichst vielseitiges Material unter Verwertung der praktischen Erfahrung von Polizeibeamten und Kraftfahrern zu erhalten, ist jeder Angehörige der badischen inneren Verwaltung, insbesondere die Beamten der badischen Polizei, Gendarmerie und der Geheimpolizei, sowie jeder Angehörige der NSKK - Bereich Baden - und DAV - Gau Baden - zur Teilnahme berechtigt.

2. Es können eingereicht werden kurze für die Presse bestimmte Artikel ernstlichen oder humoristischen Inhalts sowie Zeichnungen oder Zeichnungen, die geeignet sind, auf die Bevölkerung oder einzelne Kreise der Wegbenutzer verkehrserziehend zu wirken. Der Umfang der Einsendung darf 75 Schreibmaschinenzellen nicht überschreiten. Die Einsendungen müssen selbst verfasst und dürfen noch nicht veröffentlicht sein. Besonders erwünscht sind fortlaufende Artikelreihen über verschiedene Einzelfragen aus dem Gebiet des Verkehrs.

3. Mit der Einsendung geht das Recht zur vollständigen oder gekürzten Veröffentlichung auf das Ministerium des Innern über. Ueber die Gewinnverteilung entscheidet ein Preisrichterkollegium, das aus den Sachbearbeitern meines Ministeriums und einem Vertreter der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda in Karlsruhe besteht, unter Ausschluss des Rechtswegs.

4. Als Preise werden ausgesetzt:  
1. Preis: Titler: „Mein Kampf“,  
2. Preis: Dietrich: „Mit Hitler zur Macht“,  
3. Preis: Göring: „Aufbau einer Nation“.

Weitere Trostpreise werden in Aussicht gestellt.  
5. Die Einsendung der einseitig mit Schreibmaschine geschriebenen Manuskripte hat bis 31. März einschließlich, in doppelter Umschlag an das Ministerium des Innern zu erfolgen. Der innere Umschlag ist mit dem Kennwort: „Verkehrsdziplinen“ zu versehen. Die Einsendungen müssen die genaue Anschrift des Verfassers mit Berufsangabe und der Angabe, ob er dem NSKK oder DAV angehört, versehen sein.

# Haltet nicht zurück mit Neuanschaffungen und Reparaturen - Schafft Arbeit!



## Rolfwinkler Wünsche Frühling in Europa

1. Wintersnot geht nun zu Ende, Leise naht der Frühling sich, Überall rüh'n sich die Hände, Alles regt sich emsiglich.
2. Doch noch ärger als der Bauer Schafft noch härter, wie noch nie, Aufmerksam — stets auf der Lauer, Rings die Rüstungsindustrie.
3. Deutschland, das aus tiefsten Nöten Langsam wiederum gedeiht, Sieht im Ausland geht jetzt flüchten, Was zum Frieden war bereit.
4. Hämmer dröhnen, Schloten rauchen Und auf laufend schnellem Band Macht man alles, was sie brauchen, Was ein böser Geist erfand.
5. Lants, Kanonen und Haubizen, Fliegerbomben oder Gas, Säbeln rasseln schon und blihen Und das gänzlich ohne Spaß.
6. Frühlingsmäßig geht es gar nicht Derzeit in Europa zu, Merkt das Ausland die Gefahr nicht? Deutschland will doch bloß sei' Ruh!

### Zweideutig

Ein Londoner Arzt wurde in den Palast berufen und zum Arzt der Königin ernannt. Natürlich mußte er seine ganze frühere Praxis aufgeben. „Ich muß meine öffentliche Praxis aufgeben. Bin zum Arzt der Königin ernannt worden. Gott schütze die Königin!“

### Beim Arzt

Arzt (zu einem besuchenden Herrn): „Ich will ganz gern mit Ihnen sein. Ihr Leiden hat seinen Grund in Ihrer Trägheit.“  
Patient: „Können Sie mir dafür nicht einen lateinischen Namen sagen? Ich muß Ihren Befund doch meiner Frau mitteilen.“

### Vorbild für Dienstmädchen

„Hier lese ich in der Zeitung, daß in Amerika ein Wirbelsturm binnen fünf Minuten eine ganze Stadt weggerafft hat.“  
„Erzähle das bitte dem Mädchen. Das braucht eine halbe Stunde, um nur ein Zimmer auszufegen.“

### Chepraxis

Sie: „Bevor wir verheiratet waren, nanntest du mich Engel.“  
Er: „Ja, und?“  
Sie: „Jetzt sagst du mir keine Rosenamen mehr!“  
Er: „Das ist eben Selbstbeherrschung.“

### Unverfroren

Mieter: „Also, Sie müssen jetzt aber endlich etwas gegen den wahnsinnigen Zug, der in der Wohnung herrscht, unternehmen. Mir fliegen manchmal direkt die Haare im Wind. Können Sie denn gar nichts dagegen machen?“  
Hauswirt: „Ja . . . wie wäre es denn, wenn Sie sich mal die Haare schneiden ließen?“

### Schwierige Sache

Familie Schmitz hat auf ihrem Sonntagsausflug eine Höhle mit einem berühmten Echo besucht. Als sie wieder ans Tageslicht kommen, bemerkt Vater Schmitz, daß seine Frau noch fehlt.  
„Wo bleibt denn nur Mutter?“ erkundigt er sich besorgt.  
„Ach, die ist noch in der Höhle,“ meldet Pitterchen, „sie verliert, ob sie nicht doch das letzte Wort behalten kann.“

### Das Horn

Der kleine Gustel, ein aufgewecktes Stadtkind, ist zum erstenmal auf dem Land. Als er eine Kuh sieht, fragt er die Mutter:  
„Was ist das?“  
„Eine Kuh.“  
„Was hat sie auf dem Kopf?“  
„Zwei Hörner.“  
In diesem Augenblick brüllt die Kuh. Aufgeregt fragt Gustel:  
„Auf welchem Horn hat sie eben geblasen?“

### Gemüthlicher Chef

Kripps ist Kassierer bei Biskin, Lederwaren in Chicago. Seit elf Jahren entnimmt Kripps der Kasse täglich einen Dollar, verbucht ihn für Speisen oder verbucht ihn auch nicht. Seit elf Jahren scheint Biskin, Lederwaren in Chicago, nichts gemerkt zu haben. Gestern aber fand Kripps in der Kasse einen Zettel vom Chef:  
„In Anbetracht der Krise erlaube ich Sie, ab heute nur noch fünfzig Cent der Kasse zu entnehmen.“

### Berechtigter Stoßseufzer

„Wir müssen im Büro in der letzten Zeit sehr viel arbeiten!“  
„Donnerwetter! Geht bei euch das Geschäft so gut?“  
„Das weniger, aber unser Chef trägt jetzt Gummisohlen!“

### Humor

„Ich sage immer: „Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.“  
„Frieren Sie da nicht dauernd?“

„Können Sie auch anrichten, Minna?“  
„Frei! gnä Frau! Ich habe in meinem Leben schon viel angerichtet!“

Dame: „Und waschen diese Blumenzwiebeln auch schnell?“  
Kommis: „Schnell? Das ist gar kein Ausdruck. Sobald Sie sie in die Erde gesteckt haben, müssen Sie zur Seite springen.“

Vater, warum hat eigentlich der liebe Gott die Frau zuletzt erschaffen?“  
„Aber Junge, sonst hätte sie doch alles anders haben wollen.“

„Ihr Chef wird doch nicht eingeschlafen sein? Es ist so still im Büro.“  
„Dann ist er wach. Wenn er schläft, schnarcht er.“

Vater: „Sag mal, Tochter, hat der Mann, der manchmal mit dir ausgeht, ernste Absichten?“  
Tochter: „Ich nehme an. Er hat schon gefragt, was du verdienst, ob du Ersparnisse gemacht hast, wie wir essen, und was Mutter für eine Frau ist.“

„Wer kann mir sagen, was ein Hafen ist?“  
„Ein Hafen, Herr Lehrer, ist ein großer Platz voll Wasser, wo die Schiffe parken.“

„Gestatten Sie, mein Name ist Apfelkraut.“  
„Wie, bitte?“  
„Apfelkraut.“  
„Sie werden lachen, aber ich verstehe immer Apfelkraut.“

„Männer, ich brauche fünfzig Mark für eine Verhöhnungstour.“  
„Fünfzig Mark ist viel Geld.“  
„Ja, billiger will es die Schneiderin nicht machen.“

„Minna, Sie lesen schon wieder statt zu arbeiten. Das ist das drittemal, daß ich Sie erwische.“  
„Das liegt nur an Ihren Gummisohlen, gnädige Frau.“

„Als Richter muß ich Ihnen sagen, das Beste wäre, Sie würden sich mit Ihrer Frau vertragen.“  
„Und das zweitbeste?“

„Der Arzt hat mir das Singen verboten, ich lehre mich aber nicht daran.“  
„Recht hast du, was versteht ein Arzt vom Gesang.“

„Ich habe dem Botenjungen einen Teller Suppe und zwanzig Pfennig gegeben.“  
„Hat er die Suppe gegessen?“  
„Ja.“  
„Donnerwetter! Dann hat er das Geld verdient.“

Auf dem Finanzamt: „Sie sind Wäschereisender. Haben Sie feste Bezüge?“  
„Wünschen Sie Bett- oder Kissenbezüge?“

„Rechtsanwalt, für einen alten Bekannten kostet eine Frage doch nichts?“  
„Nein, mein Freund, höchstens die Antwort.“

# Aus Etilingen-Stadt und Land Deutsche Gedentage

Süße mag siegen, aber die Triumphe der Süße sind bloß die Triumphe eines Tages.

Lh. V. Macaulan.

### Was geschah heute —

- 1933 An Stelle von Dr. Luther wird Dr. Schacht Reichsbankpräsident.
- 1834 Der Erfinder der Hochromatischen Photographie Hermann Wilhelm Vogel in Dobrilugk geboren.
- 1814 Friedrich Friesen, Mitbegründer der deutschen Turnerei, Mitglied der Bülowischen Freischar, fiel bei La Fobbe.
- 1889 Untergang S.M.S. „Adler“ und „Eber“ im Hafen von Apia (Samoa).
- 1909 Der Schauspieler Adalbert Matkowsky in Berlin gestorben (geboren 1858).
- 1924 Uebergabe Simmes an Italien.

### Schneeglöckchen läuten

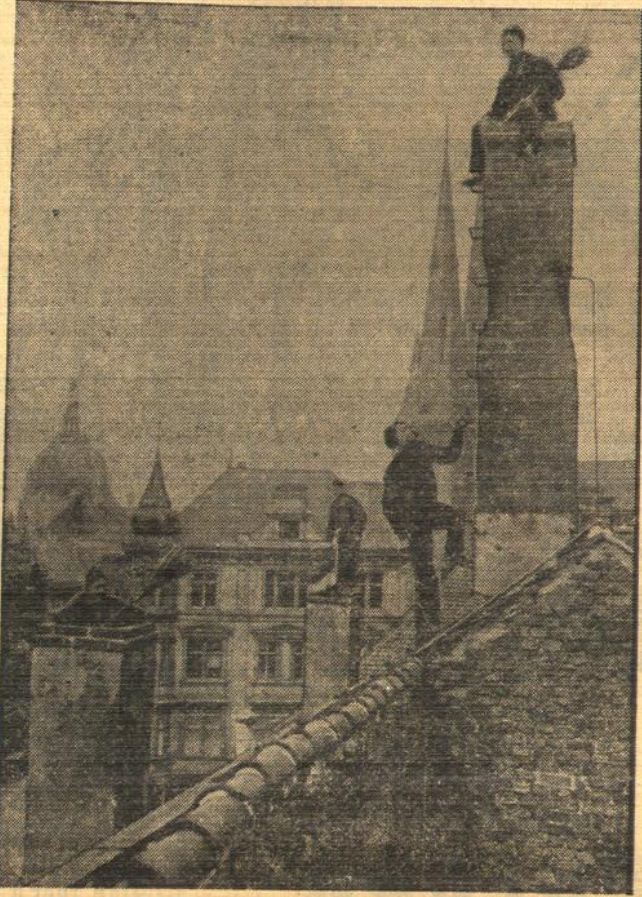
Die braune Erde hat sonnetrunken und wintermüde Zwiebeln nach gewärmt. Darüber ist das Geheimnis des Lebens vom jährlichen Tode zu neuem Leben auferstanden. Saftgrüne Blätter sind im toten Märzöhn hochgewachsen. Auf kraftvollen Stengeln sind prächtig weiße Waldschneeglöcklein und zierlichzarte, rein weiße Gartenschneeglöcklein emporgehoben worden. Märzbecher nennt der deutsche Volksmund die archblumigen, hauchigen, sechsblütigen und vollkommenen Glockenformen der Waldschneeglöckchen. Der Gärtner hat ihnen den Namen Schneetropfen gegeben. Wie eine große „Schneetropfe“ hängt und baumelt das Glöcklein am starken Stiel. Als Schneeglöckchen im eigentlichen Sinn wird das zierlichere Gartenschneeglöckchen bezeichnet. Seine reine weiße, viel zartere Glode wird nur aus drei Blumenblättern gebildet und ist darum unvollkommen, aber gerade deswegen schön. Die drei klein gebliebenen Blumenblättern des Gartenschneeglöckchens bilden für Stempel und Staubgefäße die schubende, mit grünen Saftmalen gezeigte Blütenröhre. Wenn die emsigen Bienden bei Schneetropfen und Schneeglöckchen ersten Blumenjaß des Jahres schlürfen und vorletzlichen Honig eintragen, findet in Wald und Garten erste Blüthenhochzeit statt. Durch die fleißigen Bienden wird Blütenstaub auf noch jungfräuliche Narben getragen. Aus der befruchteten Blume reift im Sommer fruchtbarer Samen.

### Sitzung des Badischen Gemeindetages Bezirk Etilingen

Der Bezirksvorsitzende des Badischen Gemeindetages, Bezirk Etilingen, Herr Bürgermeister L u m p p, Sulzbach hatte auf Donnerstagnachmittag 2.30 Uhr die Herren Bürgermeister zu einer Sitzung in den Rathsaal berufen. Auf der Tagesordnung standen die beiden Punkte: 1. Bekanntgabe der Rundschreiben des Badischen Gemeindetages und 2. Verschiedenes. In seiner Ansprache konnte Herr Bürgermeister L u m p p neben den Herren Bürgermeistern, den Herrn Landrat Dr. G ä d e k e, Herrn Dr. W e i s und Herrn S c h e n k vom Arbeitsamt Karlsruhe, sowie die Herren Oberrechnungsrat V a l d e und Inspektor W e r r e r vom Bezirksamt befragen. Ebenso war die Kreisleitung der NSDAP bei der Sitzung vertreten. Die verschiedenen Rundschreiben des Badischen Gemeindetages, die zum Teil schon den Bürgermeisterämtern zur Kenntnis gekommen sind, wurden verlesen, gilt es doch gerade in diesen Sitzungen — die von nun an alle Monate 1 oder 2 Mal stattfinden sollen — sich über das Wohl und Wehe der Gemeinden auszusprechen. Einem Rundschreiben an das Reichsarbeitsministerium des Bezirks Donaueschingen wird zugestimmt, worin um Verlängerung der Frist für Instandsetzungsarbeiten über den 30. März 1934 ersucht wird. Durch den anhaltenden strengen Winter konnten die Arbeiten nicht voranschreiten, wie es erwünscht war. Zur Verlängerung der Anträge sollen die örtlichen Stellen zuständig sein. — Die Bestrebungen des Reichsluftschutzbundes sollen von den Gemeinden unterstützt werden. Ein weiteres Rundschreiben behandelt die Bezahlung von Tariflöhnen bei Vergabe von staatlichen und städtischen Arbeiten. In Zukunft sollen sich die Gemeinden in Rechtsstreitigkeiten zugewandter Rechtsanwältinnen bedienen. — Auch in der Wohlfahrtspflege sollen sich die Gemeinden bei Gewährung von Mitteln mit der NS-Volkswohlfahrt zuerst verständigen. — Auf die „Hilferpende“ zur Werbung von Freiwilligen für erholungsbedürftige SA-Männer wurde empfehlend hingewiesen. — In Bearbeitung befindet sich zurzeit ein neues badisches Jagdgesetz. — Kreiskommunalreferent Adolf U t z wies unter Punkt Verschiedenes darauf hin, daß am Sonntag in Mörchi eine große Tagung aller Amtswalter aus dem Bezirk stattfindet, und in Anbetracht der Wichtigkeit wurden auch die Herren Bürgermeister und Gemeinderäte des ganzen Bezirks dazu eingeladen. Es wird dabei auch Herr Dr. Weinzer sprechen.

Den breitesten Raum nahm eine Besprechung der Arbeitsbeschaffung für das am 1. April d. J. beginnende neue Rechnungsjahr der Gemeinden ein. Landrat Dr. G ä d e k e leitete diese Besprechung ein durch einen Hinweis auf die an sämtliche Gemeindeverwaltungen des Bezirks schon ergangene Aufforderung des Bezirksamts, noch vor Ende des Monats eine Nachricht über das Jahresprogramm der wertvollsten Arbeitslojen für die Gemeinden zu übermitteln. Unter annähernder Angabe über Kosten, Zahl der Tagewerke und über diejenigen Mittel vorzulegen, welche die Gemeinde aus laufenden Mitteln, durch Holzstöße oder durch Darlehensmaßnahmen ihrerseits bereitzustellen gewillt sei. Der Landrat wiederholte dabei auch den Hinweis, daß die ganze Sachlage weitgehende Beschleunigung der einschlägigen Entscheidungen der Gemeinden und deren Entscheidung auf längere Sicht, möglichst auf die ganze Dauer des Rechnungsjahres 1934 nahelege. Auf Einkunft der genannten Vorkberichte der Gemeinden sei unmittelbar anschließend ein Durchsprechen der Vorhaben in den einzelnen Gemeinden durch die sachbearbeitenden Behörden und die Parteiorganisation mit der Gemeindeverwaltung beabsichtigt. Schließlich ging der Landrat noch kurz auf solche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ein, die sich gleichzeitig auf mehrere Bezirksgemeinden erstrecken und teils schon im Gange sind — die Korrektur des Maßstabes Landrabens durch den dafür gebildeten Zweckverband — oder unmittelbar vor der Ausführung stehen — Dammbauten bei Neuhartheim durch den Staat — oder schließlich noch der Vorarbeiten bedürfen — Mienenentwässerung im Albtal. Im Anschluß daran gab seitens des Arbeitsamts Karlsruhe Herr Dr. W e i s, der zusammen mit Herrn Abteilungsleiter Schenk von der gleichen Behörde erschienen war, nähere Mitteilungen über den derzeitigen Stand der Fördermöglichkeiten der von Gemeinden durchzuführenden Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung und gab auf Fragestellung aus dem Kreise der Bürgermeister

weitere Aufschlüsse zur Erleichterung der Einreichung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der einzelnen Gemeinden. Herr Dr. W e i s gab auf verschiedene Fragen in der Arbeitsbeschaffung, der Lohnberechnung Aufschluß. — Herr Inspektor W e r r e r behandelte Fragen, des Siedlungswehens über die am Sonntag beim Bund der Kinderreichen gesprochen und berichtet wurde. Das Rechnungswesen sowie verschiedene ministerielle Erlasse wurden von Herrn Oberrechnungsrat V a l d e besprochen und aufklärend behandelt. Es sei unbedingt notwendig, so wurde erklärt, daß bei verschiedenen Gemeinden die hohen Schulden auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden. Zum Schluß der Sitzung gedachte Herr Landrat Dr. G ä d e k e des Herrn Bürgermeisters D a m b a c h - Mörchi, der in den Ruhestand tritt. Seine hingebende und ausgleichende Art, sein Wirken zum Wohle der Gemeinde wurde dabei besonders gewürdigt und ihm ein langer, in Gesundheit bestehender Lebensabend gewünscht. Auch Herr Bürgermeister B e c h t - S ch i e l b e r g, wird sich zur Ruhe setzen, nachdem er lange Jahre die Geschichte der Gemeinde mit Umsicht und Tatkraft geführt und geleitet hat. Beste Wünsche und ferneres Wohlergehen begleiten auch ihn. — Von Herrn Bürgermeister L u m p p - Sulzbach, wurde als Protokollführer Herr K. W ä l d i n bestimmt. Zum Schluß dankte Herr Bürgermeister L u m p p für die rege Teilnahme und betonte, daß eine enge Zusammenarbeit zum Wohle der Gemeinden unerlässlich sei.



Zum Reichsbewerkskampft der deutschen Jugend Schornsteinfeger-Lehrlinge beim praktischen Unterricht auf den Dächern.

### Rückblick auf die Modenschau

Es war ein guter Gedanke, jetzt zu Beginn des Frühjahr als Werbemittel eine Modenschau zu veranstalten, da ja um diese Zeit von den Hausfrauen das Problem einer netten, praktischen und — nicht zu vergessen — billigen Frühjahr- und Sommerbekleidung gelöst werden muß. Die Vorführungen von gestern nachmittag und am Sonntag im „Erbseninsel“ ließen eine sorgfältige Vorbereitung erkennen. Den zahlreichen Besuchern tat sich zunächst ein reich und geschmackvoll geschmückter Saal auf, in den einzutreten eine wahre Freude war. Die Veranstalter, um es gleich vorweg zu nehmen, waren folgende Firmen:

K ö h l e r und K a s t für Küblerkleidung, C m m y S c h w a m b e r g e r für die Kopfbekleidung, für Friseurkunst M. V o g e l, für Fußbekleidung J a. V e n d e r, Schmuck zeigte H u g e l, Dekoration besorgten die Gärtnerei S t e f. S c h l a g e r und B ü s c h m a n n.

Zu Beginn sprach Herr A. H e i l i g im Auftrage der Fa. K ö h l e r & K a s t über den Zweck und Sinn einer solchen Modenschau hier in Etilingen. Er betonte, daß man Rücksicht auf die hiesigen Volksgenossen nehmen und am Ort kaufen solle. Wenn man sich die Mühe nähme und rechtzeitig, was man benötige, bestelle, könnte man mit der gleichen Auswahl und Vielfalt vereinen sich mit Qualität, Schönheit und angemessenem Preis. Kleid, Hut, Friseur, Schmuck und Schuhe garbent aberwählungsreich die elegante, die einfache, die nette Dame hervor. Der Ausdruck, man wisse vor lauter Mannigfaltigkeit gar nicht mehr, was einem am meisten zulaue und gefallen habe, charakterisiert die Vorführung sehr trefflich und ist für die beteiligten Firmen wohl ein großes Lob. Die Frauen aber, für die vornehmlich die Modenschau gedacht war, sind dankbar für dieses Unternehmen, das sie manches „Kopferbrechens“ befreit.

— Gestorben am 15. März in Karlsruhe: Nikolaus Albert U s a m e r, Sohn von Albert U s a m e r, Finanzsekretär, 4 Jahre. Beerdigung Samstag nachmittag 1/2 Uhr.

— Arbeitsjubiläum. Ihr 20jähriges Berufsjubiläum bei der Firma Vogel & Bernheimer, Papierfabriken, AG., kann heute Fräulein Sofie S c h r e i befehen. Wir gratulieren!

— Anlässlich der Konfirmation am 18. und 25. März und der Kommunion am 8. April, sowie des Jolestages am 19. März, wird die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten wie folgt festgelegt: a) von Samstag, 17. März, 0.00 Uhr bis Dienstag, den 20. März, 12.00 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt); b) von Samstag, 24. März, 0.00 Uhr bis Montag, 26. März, 12.00 Uhr. (spätester Antritt der Rückfahrt); c) von Samstag, 7. April, 0.00 Uhr bis Montag, 9. April, 12.00 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt). Sonntagsrückfahrkarten werden an diesen Tagen nach allen Bahnhöfen ausgegeben. Außerdem werden zur Erleichterung der bei diesen Anlässen üblichen Ausflüge im Bahnhof Etilingen Reichsbahn am Montag, den 26. März, und Montag, den 9. April nach den Bahnhöfen im Umkreis von 75 Kilometer Sonntagsrückfahrkarten mit einlässiger Geltungsdauer von 0.00 bis 24.00 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt) ausgegeben.

— Wissen Sie, was Deutschland-Bildhüte sind? Der Bund Deutscher Verkehrsverbände hat als neues Mittel zur Erschließung der Schönheiten Deutschlands unter Vaterland in 250 Bezirke aufgeteilt und über jeden dieser Bezirke ein handliches Bestchen herausgegeben, das mit kurzen Worten in deutsch, englisch und französisch die Sehenswürdigkeiten schildert und in 44 Tiefdruckbildern dem Auge eine anschauliche und nachhaltige Darstellung dieser Sehenswürdigkeiten gibt. — Unsere Heimat ist in den Besten 108 (nördlicher Schwarzwald) und 182 (vom Neckar zum Schwarzwald) behandelt. Diese zwei Hefte, zu dem ertaunlich niederen Preis von je 20 Pfennig bei den hiesigen Buchhandlungen erhältlich (siehe Anzeigenteil), sind nicht nur für den Einheimischen ein Schatzkästlein heimischer Schönheiten, sondern auch ein wertvolles aber billiges Werbemittel und Andenken für Bekannte und Verwandte in der Fremde, denn es für nur 5 Pfennig selbst in das Ausland als Drucksache zugesandt werden kann. Die Buchhandlungen geben zu jedem Best noch einen passenden Druckfachumschlag umsonst dazu. — Dieses neue Werbemittel für Deutschland verdient wirklich in weitesten Kreisen bekannt zu werden.

— Der Bezirkswohnungsverband schreibt uns: Anträge auf Reichsanstöße für Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten von Gebäuden sind beim Wohnungsverband derart zahlreich eingelaufen, daß die ihm vorerst zur Verfügung gestellten Mittel in einer Höhe von 198 500 RM restlos aufgebraucht sind. Es mußte deshalb eine große Anzahl weiterer eingereicherter Gesuche zunächst unberücksichtigt bleiben. Ob es der Reichsregierung möglich ist, zur Befriedigung auch dieser Anträge weitere Mittel für Reichsanstöße zur Verfügung zu stellen, läßt sich heute noch nicht sagen. Hierauf aufmerksam zu machen, hält der Wohnungsverband für seine Pflicht, um nicht durch Entgegennahme weiterer Anträge unbegründete Hoffnungen zu erwecken.

— Mindesturlaub für Arbeiter — sechs Werkstage. Auf dem vom Nationalsozialismus bereits erfolgreich bestrittenen Wege zur Verbesserung der sozialen Lage der Arbeiterschaft sind, wie gemeldet wird, wieder beachtliche Erfolge erzielt worden. Im Verband Schleifischer Metallindustrieller sind Vereinbarungen getroffen worden, wonach die Fiktion des Arbeitsverhältnisses der Handarbeiter nur unter Einhaltung bestimmter Mindesturlaubstage erfolgen darf und den Handarbeitern ein jährlicher Urlaub von mindestens sechs Werktagen gewährt wird.

— Unterbringung von Kriegsbeschädigten. Die Arbeitsämter haben es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben angesehen, allen Unterbringungsmöglichkeiten für Kriegsbeschädigte sorgsam nachzugehen und bei den Arbeitgeber nachdrücklich auf die Einstellung von Kriegsbeschädigten hinzuwirken. Im Zuge dieser Bestrebungen ist zwischen dem Reichsleiter der N.S.D.A.P. und dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Vereinbarung getroffen worden, die ein enges Zusammenarbeiten zwischen den Arbeitsämtern und den Dienststellen der N.S.D.A.P. sicherstellt. In gemeinsamer Arbeit soll eine einheitliche Werbekaktion im Rahmen der Frühjahrsrückfahrt gegen die Arbeitslosigkeit durchgeführt werden. Kein Weg soll unbesritten bleiben, um Kriegsbeschädigten Arbeit und Brot zu geben. Damit wird eine Dankeschuld gegenüber den Männern erfüllt, die in schwereren Jahren des Weltkrieges Leben und Blut für ihr Vaterland eingesetzt haben.

— Die konsularische Vertretung des Großherzogtums Luxemburg. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Amtsbezirk des luxemburgischen Konsulats in Stuttgart ist auf Baden ausgedehnt worden. Leiter des Konsulats ist der Großherzoglich luxemburgische Wahlkonsul in Stuttgart, Herr E u d a r R e h m a n n, nachgeordneter Wahl-Bizekonsul Herr T o n y K e l l e n.

— Verbilligte Kraftpostfahrten für Arbeitsdienstwillige. Die nach den gesetzlichen Vorschriften am freiwilligen Arbeitsdienst teilnehmenden Arbeitsdienstwilligen erhielten bisher lediglich bei der ersten Hin- und Rückfahrt, bei der späteren Rückfahrt und bei Urlaubsreisen mit der Kraftpost eine Fahrpreisermäßigung von 50 v. H. Diese Verbilligung des Fahrpreises wird fortan auch gewährt bei der Benutzung der Kraftpost auf dem Hin- und Rückweg vom Wohnort zum Arbeitsdienstlager oder zu dem Ort, an dem Landstabsdienst geleistet werden soll und auf dem Wege vom Arbeitsdienstlager oder dem Beschäftigungsort im Landhilfsdienst zum Wohnort nach Abschluß der Tätigkeit im Arbeitsdienst. Die Fahrpreisermäßigung wird ferner gewährt bei der Verlegung eines Arbeitsdienstwilligen nach einem anderen Arbeitslager und bei Urlaubsreisen. Als Ausweis gegenüber der Postanstalten gilt der von der zuständigen Geschäftsstelle des freiwilligen Arbeitsdienstes ausgeteilte „Antrag auf Fahrpreisermäßigung“ bzw. bei Urlaubsreisen der vom Arbeitslager ausgeteilte Urlaubsschein.

— Die Volksmusikkapellen in der Reichsmusikkammer. Bekanntlich sind die volksmusiktreibenden Musikkapellen u. Musikvereine in die Reichsmusikkammer Reichsverband für Chorwesen und Volksmusik Fachschaft „Volksmusik“ eingegliedert. Die Fachschaft „Volksmusik“ des Reichsverbandes für Chorwesen und Volksmusik teilt nunmehr Süddeutschland in zwei Gauen ein: a) Gau Süd: Dieser umfaßt Birmensberg u. Bayern (zusammengeschäft mit Süddeutschen Musiker-Verband), Geschäftsstelle Heidenheim (Wrt.). Leiter Regierungsrat Hilburger, Stuttgart; b) Gau Südwest: Dieser umfaßt Baden, Hohenzollern, Hessen und die Rheinpfalz (Bund süddeutscher Musikvereine) Leiter Musikdirektor Adolf K r o m e r, Freiburg i. Br. — Diejenigen Musikkapellen und Vereine, die bisher einem der genannten Verbände nicht angeschlossen waren, haben sich nun sobald als möglich bei diesen anzumelden. Die Reichsmusikkammer kann nur den sich zeitig anmeldenden Kapellen einen Ausweis ausstellen. Ohne Ausweis kann künftig eine Musikkapelle oder ein Musikverein die öffentliche Musikfähigkeit nicht ausüben.

— Konsularische Vertretung Amerika. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Konsul James B. M o s f i t t beim Generalkonsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Stuttgart ist namens des Reichs zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen zugelassen worden. Zu seinem Amtsbezirk gehört auch das Land Baden.

— Beachtung der Devisenbestimmungen bei Postzustellungen. Die Postanstalten sind angewiesen, bei Auszahlung von innerdeutschen Postanweisungen und Zahlungsanweisungen sowie bei Auszahlung von Postsendungen mit einem den Devisenvorschriften unterliegenden Inhalt an eine im Ausland ansässige Person die sich vorübergehend in Deutschland aufhält, besondere Vorsicht walten zu lassen. Es muß geprüft werden, ob die Genehmigung zur Entgegennahme der Beträge vorliegt, andernfalls die Anweisung als unzustellbar zu behandeln ist. Der Reichspostminister bestimmt jetzt, daß fortan in solchen Fällen vor der Rücksendung die zuständige Zollabhandlungsstelle zu benachrichtigen ist. Die anschließende Sendung darf erst dann an den Abnehmer zurückgeleitet werden, wenn die Zollabhandlungsstelle sie freigegeben hat.

Wassch, 16. März. Die Schüler Edwin Duhlinger und Otto Bessler von hier haben das Abitur mit gutem Erfolg bestanden.

Langensteinbach, 15. März. Ein origineller Umzug bewegte sich am Mittwochnachmittag durch unseren Ort. Voraus ein Herold mit einer Schelle, in einigem Abstand folgten ein Leiterwagen mit Kuhglocken, darauf eine Anzahl teilweise verkleideter Wesen. Durch Sprachrohr verständete ein Anrufer etwa folgendes: Am Samstagabend 1/8 Uhr findet in der Festhalle ein Deutscher Abend unter Mitwirkung der Ettlinger M.-Kapelle statt. Umrahmt werden die Darbietungen von der Sängereiabteilung. Man sieht, die Keflame der Neuzeit geht eigene Wege.

Langensteinbach, (Biehmarkt.) Der heutige Biehmarkt war befahren mit 2 Kühen, 3 Rinder, 1 Kalbin und 11 Fresser. Verkauft wurden 2 Rinder zum Preise von je 100 RM.

Grünwettersbach, 16. März. (Unfall.) Mittwoch abend ereignete sich beim Rathaus ein Verkehrsunfall, der sehr schlimm hätte ausgehen können. Ein über die Straße laufendes Kind wurde von dem Kotflügel eines vorbeifahrenden Autos erfasst und zu Boden geschleudert. Es trug glücklicherweise nur leichtere Verletzungen und einen Bluterguß davon. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Die Staatl. Landwirtschaftsschule Augustenbergliegt am vergangenen Samstag im großen Saale der Staatl. landw. Versuchsanstalt ihre diesjährige Schlussprüfung ab. Neben den Vertretern von Behörden und Bauernschaften waren zahlreiche Gäste und Eltern erschienen, die mit großer Aufmerksamkeit den Gang der Prüfung verfolgten. Die an die Schüler gerichteten Fragen erstreckten sich über solche aus dem Gesamtgebiete der Landwirtschaft, sowie auch über das heute sehr aktuelle Thema der Rassenkunde, Rassenauslese und Massenhigiene.

Die Prüfung wurde abgenommen von Landesökonomierat Schittenhelm, Dipl. Landwirt Wolf, Dipl. Landwirt Wagner, Weinbauinspektor Meinke und Rektor König. Der behandelte Stoff, sowie die lebhafteste Beteiligung der Schüler in den jeweiligen Prüfungsfächern legten bereicheres Ergebnis ab von der gründlichen Arbeit, die auch in diesem Jahre von dem Lehrerkollegium geleistet wurde.

Außerdem wurde es bedauert, daß Herr Obstbau-Direktor Thiem krankheitsbedingt verhindert war, sich an der Prüfung zu beteiligen, besonders auch im Hinblick darauf, daß Herr Thiem nur noch ganz kurze Zeit in Augustenbergliegt, um anschließend in den Ruhestand zu treten. Sein Name ist unaußersächlich mit dem Augustenbergliegt verknüpft, wo er es verstanden hat, in treuer, hingebungsvoller Arbeit das Ansehen der Schule weit über Badens Grenzen hinaus zu mehren und sein tiefes Spezialwissen auf dem Gebiete des Obst- und Gartenbauwesens zur Geltung und hohen Fertigkeit zu bringen, wie dies auch in der Schlussansprache des Vertreters vom Finanz- und Wirtschaftsministerium, Abteilung für Landwirtschaft und Domänen, Herrn Landesökonomierat Hanzer, zum Ausdruck gebracht wurde. Eingeleitet wurde die Prüfung mit dem „Warenlied“ und geschlossen mit je der ersten Strophe des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes.

Sport-Vorschau Gauliga

Das Treffen SpV. Waldhof - VfR. Mannheim hat den Kampf um die Meisterschaft nicht zur Entscheidung bringen können. Das unentschiedene Ergebnis schiebt die Spannung wieder hinaus, Waldhof hat noch gegen die Freiburger Mannschaften zwei Heimspiele, da SpV. Freiburg gegen Waldhof kaum aufkommt, wird die Meisterschaft nicht vor dem 23. März 1934 entschieden. Der FC. Freiburg hat es in der Hand, Schicksal zu spielen. Kann er Waldhof Widerstand leisten, dann hat VfR. noch einmal Ausflüge auf die Meisterschaft. Durch die Niederlagen von VfB. Mühlburg und FC. Phönix Karlsruhe werden auch die Kämpfe der nicht Meisterrangierten des Interesses nicht entbehren. Es muß sich jeder seiner Haut wehren, der noch keine 18 Punkte hat. So bekommt das Rückspiel FC. Phönix - VfB.

Das nächste Sonntag im Wildparkstadion stattfindet, eine besondere Note. VfB. hat die allerletzte Gelegenheit, sich vor dem drohenden Abstieg zu retten, da er ein ungünstiges Ergebnis selbst nicht mehr korrigieren kann. FC. Phönix hat noch drei Spiele, aus denen er aber noch drei Punkte herausholen muß, wenn er nicht noch in den Abstiegsrudel hineingerissen werden will. Das Rückspiel konnte Phönix überraschen mit 2:0 für sich entscheiden. Seither haben beide Gegner mit wechselnden Erfolgen gekämpft, besonders Phönix hat im guten und bösen Sinne enttäuscht. Nächsten Sonntag werden aber beide Mannschaften alles hergeben, um zu siegen. Wer wird siegen? ist die Frage, die die Anhänger aus beiden Lagern bewegt. Eine Voraussage ist schwer. Wir rechnen mit einem knappen Sieg der einen oder anderen Partei, ein Unentschieden liegt aber in der Luft. Wahrscheinlich wird der besser gelaunte Sturm die Entscheidung bringen.

Im Spiel SpV. Waldhof - FC. Freiburg tippen wir auf Waldhof als Sieger. Ein anderes Resultat wäre eine Ueberraschung, die VfR. Mannheim erfreuen würde.

FC. Freiburg - FC. Pforzheim ist ein Treffen, das für die Pforzheimer große Bedeutung hat. Wenn FC. Freiburg nicht aus Freilieggründen alles aufwendet, um Sieger zu bleiben, wird Pforzheim die Gelegenheit nicht ungenutzt lassen, seinen Verbleib in der Liga zu sichern. Pforzheim ist wieder ein sehr erfahrener Gegner geworden. Wir würden uns nicht wundern, wenn der 1. FC. P. aus Freiburg als gesichert heimkehrt.

Germania Brötzingen - VfB. Mühlburg ist wie Phönix - VfB. ein ausgeprochenes Abstiegsspiel. Brötzingen und Mühlburg haben gleiche Spielzahl. Mühlburg hat einen Punkt mehr. Siegt VfB. Mühlburg, ist er gesichert, andererseits muß er weiter kämpfen. Brötzingen muß außer diesem Spiel noch nach Nedarau und wird daher den Vorteil des eigenen Platzes ausnützen. Es steht sicher ein harter Kampf bevor, dessen Ausgang ganz unsicher erscheint.

Kreisliga

Die Kreisliga 1, Gruppe 1,

berzeichnet am kommenden Sonntag wieder sechs Treffen deren Ausgang für die Tabellennotierung bedeutend ist.

In Daxlanden stehen sich die beiden Tabellenletzten VfR. Daxlanden - Reichsbahnsporverein Karlsruhe gegenüber. Die VfR. wird sich den Vorteil des eigenen Platzes zum Punktergebnis nicht entgehen lassen. Andererseits muß die Reichsbahn bestrebt sein, durch ein günstiges Abschneiden ihre Lage zu verbessern. Nach dem letzten Resultat der Reichsbahn zu schließen müßte ein Unentschieden erzielt werden.

Anielingen - 08 Neurent ist ein Treffen, wo nach hartem Kampfe ein Sieg der Platzmannschaft zu erwarten ist.

Dulach - Südtörn Karlsruhe. Obwohl Dulach zu Hause spielen kann, werden die Südtörnler die beiden Punkte mit nach Karlsruhe bringen.

Hüppert - Postsporverein Karlsruhe. Wenn man das Ergebnis von dem letzten Spiel der beiden Mannschaften in Betracht zieht, dann müßte der Sieger Postspor heißen.

VfR. Neurent - Welschnieurent ist wohl das interessanteste Spiel dieser Gruppe am kommenden Sonntag. Bei diesem Treffen der beiden Lokalmannschaften einen Sieger vorherzusagen, ist nicht leicht. Gelingt es VfR., seinen Gegner zu besiegen, dann ist sein Punktvorsprung so groß, daß die Meisterschaft bereits sichergestellt ist. Andererseits kann Welschnieurent durch einen Sieg seinen Abstand vom Tabellenersten verkleinern. Beide Mannschaften erscheinen ziemlich gleichstark, so daß eine bestimmte Vorhersage nicht möglich ist. Wir rechnen mit einem knappen Sieg der einen oder anderen, näher liegt aber ein Unentschieden.

Olympia-Hertha Karlsruhe - Grünwinkel heißt die letzte Paarung des kommenden Sonntags. Da Hertha auf eigenem Gelände spielt, dürfte auch für einen Sieg für sie nichts im Wege stehen.

Die zweite Gruppe der Kreisliga 1

hat am kommenden Sonntag wieder alle Mannschaften im Gefecht. Ein ganz wichtiges Spiel wird in Hagsfeld vor sich gehen. Dort stehen sich Viktoria Hagsfeld - Nintheim gegenüber. Zwei Anwärter für die Spitzenführung werden sich einen spannenden Kampf um die wertvollen Punkte liefern. Für beide Mannschaften steht in diesem Treffen viel auf dem Spiel. Wer von den beiden siegt, rückt näher zum Tabellenführer heran. Wohl hat Hagsfeld den eigenen Platz zum Vorteil, aber trotzdem kann diese Chance allein nicht ausschlaggebend für einen Sieg sein. Denn beide Mannschaften kennen sich durch die vielen Spiele im Verlauf der Jahre so gut, daß man eigentlich sagen kann: jeder geht ohne ein besonderes Plus in den Kampf. Ein knapper Sieg ist zu erwarten, ein Unentschieden liegt aber näher.

Böffingen - Berghausen. Auch hier steht ein Anwärter auf die Meisterschaft vor seiner letzten Aufgabe. Trophäemüßte es Berghausen schaffen können.

Wörschbach - Söllingen. Söllingen muß sich in Wörschbach sehr vorsetzen, damit kein Punktverlust eintritt. Denn Wörschbach ist zu Hause nicht leicht zu besiegen. Mit dem nötigen Ernst für die Sache dürfte Söllingen die beiden Punkte mit nach Hause bringen.

Spinnerei Ettligen - VfR. Ettligen. Das Ettliger Lokal-Derby dürfte ein sicherer Punktgewinn für die Spinnerei sein.

Handball - Gauliga

Vorschau

VfB. Ettligen - SpV. Weim-Waldhof (Deutscher Meister) Tage. Reisch - 08 Mannheim Phönix Mannheim - VfB. Durlach

Das schon lange erwartete Haupttreffen in den diesjährigen Handballspielen steigt am Sonntag in Ettligen. Die Allgemeine Sportzeitung Mannheim schreibt zu diesem Spiel: „Das wichtigste Treffen steigt in Ettligen, wo SpV. Waldhof zu Gast ist. Obwohl das Spiel für die Placierung feinerer Wert mehr hat, wird es interessantes Rennen geben. Denn nach der sensationellen Vorspielniederlage der Ettliger gegen Waldhof haben sie lange Zeit im engsten Wettbewerb um die Meisterschaft gestanden, sind aber am Schluß der Runde abgefallen. Waldhof wird auch in Ettligen den „Nimbus“ der „Unge schlagenen“ zu wahren wissen.“

Der Ettliger Fußball

Wie aus dem heutigen Interententeil ersichtlich findet die Großversammlung aller Fußballinteressenten am morgigen Samstag abend statt. Es sei nochmals ausdrücklich festgesetzt, daß nicht nur die Mitglieder des Fußball-Club 02/05, der Deutschen Jugendkraft und des Turn- und Sportvereins 1913 Spinnerei eingeladen sind; jeder der heute noch dem Fußball fremd gegenübersteht oder der aus früherer Zeit diesem oder jenem Verein den Rücken kehrte aus irgend einem Grunde, soll uns herzlich willkommen sein, wenn er gewillt ist, ehrlich mitzumachen. Nur durch eine große Anhängerschaft kann eine Mannschaft Erfolgserwartungen leisten und wir dürfen mit Zuversicht behaupten, daß in einem Jahre eine Einheit entsteht, die unserer Stadt Ehre macht. Erwähnenswert ist noch, daß der Turn- und Sportverein nicht zurückgefallen ist, bei dieser großen Sache mitzumachen; doch soll es deshalb den Bewohnern der Spinnerei nicht leid sein, denn manches große Spiel wird auch im Stadtkell Spinnerei zur Austragung kommen. Möge nun, nachdem der gute Wille überall anzutreffen ist, dem Werk auch seine Krone werden.

Handels-Nachrichten

Entscheidungen über Zwecksparunternehmungen.

Der Reichsbeauftragte für Zwecksparunternehmungen hat folgende Entscheidungen getroffen: a) „Cura“ Deutscher Zweckspareverbund e. G. m. b. H. in München, Sonnenstraße 6; b) Continentale Mobilar- und Spar-Vereinsgesellschaft in Baduz (Niederrhein), Verwaltungsstelle für Deutschland in München, Bayerstraße 2; c) „Hansa“ Westkredit G. m. b. H. in Essen, Dreifindentstraße 53. Diesen Unternehmungen - zu b) mit Wirkung für das deutsche Reichsgebiet - wurde der Geschäftsbetrieb mit der Maßgabe untersagt, daß die Unternehmung (wie ein Auflösungsbeschluss wirkt) Ferner wurden diesen Unternehmungen - zu b) mit derselben Einschränkung - bis auf weiteres alle Arten von Zahlungen mit Ausnahme von Steuern, öffentlichen Abgaben und künftig fällig werdenden Verwaltungskosten verboten.

Ämtliche Berliner Devisen-Kurse.

Table with 4 columns: City, Geldkurs, Briefkurs, für. Rows include Amsterdam, Athen, Brüssel, Bukarest, Canada, Danzig, Italien, Japan, Kopenhagen, Lissabon, London, New-York, Paris, Prag, Schweiz, Sofia, Spanien, Stockholm, Wien.

Wetterbericht

Bei Irland ist wieder eine neue Depression aufgetaucht. Für Freitag und Samstag ist Fortsetzung des wechselnd bewölkten, unbedeutenden und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigten Wetters zu erwarten.

Rheinwasserstand.

Table with 3 columns: Station, 14. März, 15. März. Rows include Rehl, Maxau.

Letzte Nachrichten

New York: Nach einer Meldung aus Little America (Antarktis), ist ein mit vier Personen besetztes Flugzeug des Admirals Byrd in der Nähe des Poles der Expedition abgestürzt. Die Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Motor und Instrumente konnten geborgen werden.

Athen: Die Kammer nahm in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig den Balkanpakt in der Form an, in der er am 9. Februar in Athen unterzeichnet worden ist. Am Schluß der Aussprache betonte Ministerpräsident Tsaldaris, daß der Pakt eine Friedensbürgschaft darstelle und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch Bulgarien dem Pakt beitreten werde.

Verbot der irländischen Blauhenden

Dublin, 16. März. Das Gesetz über die Einschränkung der Befugnis zum Uniformtragen wurde vom Abgeordnetenhause in dritter Lesung mit 77 gegen 61 Stimmen angenommen. Durch das Gesetz wird vor allem den Mitgliedern der oppositionellen „Bereinigten Irlandpartei“ das Tragen von Blauhenden verboten.

Im Zeitalter des Flugportes flinat altvertraut und dennoch aktuell und neuzeitlich der Titel „Fliegende Blätter“. Und dieser heute fast symbolischen Bezeichnung zeigt sich das seit vielen Jahren bewährte Familienwörterblatt in jeder Weise wert und würdig. Getreu der Tradition, echten Humor zu pflegen und wirkliche Herzenfrölichkeit zu schaffen, vergessen die „Fliegenden“ doch nie, mit Wit und Satire die Frage der Zeit und des Tages zu beleuchten und treffend zu charakterisieren.

So ist jedes der wöchentlich neu erscheinenden Hefte eine wirkliche Freude für alle, die gern gute Witze, Anekdoten, Gedichte und Humoresken lesen und sich durch aktuelle Glossen und Reime, satirische Vieder und Handbemerkungen über die neuesten Ereignisse in aller Welt unterrichten lassen wollen.

Wer das alles gelesen hat, kann sich in der Rätsellede zu beschaulichen Besinnen niederlassen oder versuchen, durch eine besonders lustige Lösung der immer wieder neu erscheinenden Preisaufgaben sich einen schönen Geld- oder Bücherpreis zu verschaffen. Auge und Herz erkennen außerdem die von ausgezeichneten Künstlern des Stiftes und der Farben geschaffenen Bilder, Zeichnungen und Karikaturen, die den Text ergänzen, verstärken und beleben und jedes Hefte wirklich schmücken und besonders wertvoll machen.

Ämtliche Bekanntmachungen

Handelsregister B. D. 53 Gesellschaft für Spinnerei & Weberei Aktiengesellschaft in Ettligen. Direktor Julius Cronheim ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Ettligen, 12. März 1934. Amtsgericht.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholischer Gottesdienst

Gottesdienstordnung in der Herz-Jesu-Kirche für den 5. Fastensonntag (Passionssonntag) 18. März. Samstag: Nachmittags von 3-7 Uhr Osterbeicht für die Männer in vier Beichtstühlen. Im hinteren Beichtstuhl rechts der Herr Vater. 1/8 Uhr Beichtgelegenheit. Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse m. Osterkommunion für die Männer. 7 1/2 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt und kirchlicher Schulentlassungsfeier und Osterkommunion. 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 12 Uhr Christenlehre für die Jünglinge mit Entlassung des 4. Jahrganges. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen. 7 Uhr 5. Fastenpredigt mit Segen. 8 Uhr außerkirchliche Schulentlassungsfeier im Elisabethenhaus.

Dienstag: 1/8 Uhr Schülergottesdienst. 8 Uhr abends Versammlung des Jungmännervereins mit Passionsfeier. 10 Uhr abends Versammlung des Gesellenvereins. Mittwoch: 8 1/2 Uhr abends Versammlung des Arbeiterinnen- und Dienstmädchenvereins im Elisabethenhaus mit Rätselvortrag über Rom. Donnerstag (Vortag des Schmerzens-Freitages): 5-7 Uhr Beichtgelegenheit. 1/8 Uhr abends hl. Stunde im Geiste der Sühne mit Anprache, zugleich Fastenandacht. Während und nach der hl. Stunde Beichtgelegenheit. Freitag (Fest der 7 Schmerzen Maria): 1/8 Uhr Amt zu Ehren der 7 Schmerzen Maria.

Gottesdienstordnung in der St. Martinuskirche Samstag: nachmittags von 3-7 Uhr Osterbeicht für die Männer. Sonntag: 1/7 Uhr Frühmesse m. Osterkommunion für die Männer. 9 Uhr Singmesse mit Predigt und hl. Kommunion. Unter der Woche ist jeden Morgen um 7 Uhr hl. Messe. Messerverkündigungen für die nächste Woche

Dienstag: 1/7 Uhr 2. Leichenopfer für Josef Dell. 7 Uhr hl. Messe für Studienrat Karl Hofmayer. 1/8 Uhr Schülergottesdienst mit gest. hl. Messe für Elisabeth Albert. Mittwoch: 1/7 Uhr hl. Messe für Josef Leppert und Anverwandte. 7 Uhr hl. Messe für Emma Bed. 1/8 Uhr 1. gest. Seelenamt für Gustav Ulrich, Anton Grischke, Carl Ratz und deren Ehefrauen.

Donnerstag: 1/7 Uhr 1. gest. hl. Messe für Hermann Burger, Andreas Müller, Leopold Eisenkoll und Anverwandte. 7 Uhr 1. gest. hl. Messe für Janas Becker und Ehefrau. 1/8 Uhr 1. gest. hl. Messe für Hermann Fein, dessen Ehefrau Anna geb. Wagner und Kinder Elisabeth und Hermann.

Freitag: 1/7 Uhr 1. gest. hl. Messe zu Ehren der hl. Maria und des hl. Josef. 7 Uhr 1. gest. hl. Messe zu Ehren der hl. Maria und des hl. Josef. 1/8 Uhr 1. gest. Amt zu Ehren der 7 Schmerzen Maria für Jakob und Josefina Höll und deren Töchter Cerasime und Anna.

Samstag: 1/7 Uhr 1. gest. hl. Messe f. Ignaz Bullinger, Badermstr. 7 Uhr 1. gest. hl. Messe für Gustav Ulrich und Anton Grischke und Anverwandte. 1/8 Uhr 1. gest. Amt für Hauptlehrer Franz X. Eisenkoll, dessen Eltern und Geschwister.



**4-6 Zimmer**

also eine ganze Wohnung (80 qm) können Sie mit einer Pfund-Dose KNESSA-Bohnerwachs spiegelnd glänzen. Außerdem wird Ihr Parkett oder Linoleum unempfindlich gegen Wasser und Fußabdrücke. Zur Frühjahrsputzerei pflegen Sie daher Ihr Parkett und Linoleum, Ihre Holz- und Leder-möbel nur mit dem sparsamen



**KNESSA**  
BOHNERWACHS  
Badenia-Drogerie  
Rud. Chemnitz, Ettlingen i. B.  
Marktstraße 8 Fernspr. 290

Empfehle schönes fettes  
**Mastfleisch** 50 Pfg.  
schönes Kalbfleisch 70-76 Pfg.  
**Chr. Ade**  
Pforzheimerstraße 45.

Beste und preiswerte  
**Maßkleidung** von

**Josef Rotter, Ettlingen**  
Herren- und Damenschneiderei  
Rastatterstraße 9

**Was schenke ich zu Ostern?**

Visitenkarten  
Briefbogen  
Briefhüllen

Damit mache ich Freude und halte mich in Erinnerung.

Zu beziehen von der  
Buch- u. Steindruckerei  
**R. Barth, Ettlingen**  
Kronenstraße 26

**Josef Rotter, Ettlingen**  
Herren- und Damenschneiderei  
Rastatterstraße 9

Sämtl. Uniformen  
D.A.F. Festanzüge

Stets blanke Möbel durch Dr. Erlins Möbelputz „Wunderschön“  
Drogerie Schimpf  
Im Inserat liegt der Erfolg

**Handball-Gauliga**  
Sonntag, 18. März, 3 Uhr, Jahnwiese  
**Der Deutsche Handballmeister S.-V. Mannheim Waldhof**  
gegen  
**T.-V. Ettlingen**  
Vorher: Karlsruher Turnverein II. gegen T.-V. Ettlingen II.

**N.S.-Volkswohlfahrt Aufruf!**

Die nationalsozialistische Staatsführung hat in dem verflochtenen Jahre bewiesen, daß es ihr mit der Bildung der Volksgemeinschaft ernst ist. Allerdings muß gesagt werden, daß die Leitung der N.S. in Ettlingen in der Verfolgung dieses Zieles und in ihrem Vertrauen gegenüber ehemaligen politischen Gegnern von Anfang an zu weit gegangen ist. Es könnte sonst nicht sein, daß von den letzteren unsere alten Parteigenossen, die oft gerade in der Beweismittel ihrer nationalsozialistischen Gesinnung sich nicht vorgedrängt haben und deshalb noch nicht in Arbeit oder Stellung gekommen sind, nicht nur im geheimen, sondern bald öffentlich zum Belpöhl gemacht werden. Es könnte ferner nicht sein, daß ehemalige Zentrumskreise sich erlauben, den organisatorischen Aufbau der N.S.-Volkswohlfahrt, d. h. die zur Zeit in Aktion befindliche Mitgliederwerbung in unverhältnismäßiger Weise zu sabotieren. Oder ist es vielleicht etwas anderes als Sabotage, wenn von diesen Kreisen die katholische Bevölkerung durch Flugblätter und Hauswerbung zum Beitritt in die katholischen karitativen Vereine aufgefordert wird, ausgerechnet in dem Moment, als die N.S.-Werbung gerade eingeleitet war und ausgerechnet mit der völlig unwahren Behauptung, der Caritasverband sei ebenso wie der N.S.V. von der Reichsregierung anerkannter Spitzenverband und die viel billigere Mitgliedschaft des ersteren mache die Mitgliedschaft bei der N.S.V. überflüssig.

Meine Volksgenossen! Ich sehe davon ab, diese katholische Aktion mit vielleicht noch treffenderen Ausdrücken zu kennzeichnen als mit bewährter Sabotage nationalsozialistischer Aufbauarbeit. Wir Nationalsozialisten lassen uns das Primitiv in der Führung der Volkswohlfahrt ebensowenig nehmen wie das in der Staatsführung. Wir tragen die Mitverantwortung für alles, was auch die bisherigen Wohlfahrtsverbände in der Zukunft noch zu tun haben und wir teilen auch die Arbeitsgebiete auf. Wir verlangen diese Führung nicht auf Grund irgend einer Zufallsmacht, sondern weil der geistige Sieg unserer Weltanschauung sich gründet auf die erfolgte Rückführung und Neuverwurzelung unseres gesamten geistigen Lebens in die natürlichen und schöpfungsmäßigen Ordnungen des menschlichen Daseins überhaupt. Daraus resultierende überkonfessionelle und überparteiliche Stellung nationalsozialistischer Geistes rechtfertigt dessen Anspruch auf die absolute Führung auf allen Gebieten des staatlichen und völkischen Lebens unserer Nation.

Die Verdienste der konfessionellen karitativen Verbände in ihren Werken der Barmherzigkeit sollen in keiner Weise geigmälert werden. Sie sollen diese Aufgabe der Pflege unserer Kranken und Krüppel unter Mitverantwortung der nationalsozialistischen Staatsführung auch in der Zukunft erfüllen.

Die N.S.-Volkswohlfahrt dagegen befaßt sich grundsätzlich mit der Vorsorge für die Gesunderhaltung des deutschen Menschen. Diese Aufgaben sind nicht nur von weittragender Bedeutung, vielmehr macht ihr Umfang sowohl wie ihr Ziel, dem ganzen Volke zu dienen, es notwendig, daß sie auch vom ganzen Volke getragen werden.

Aus diesem Grunde erwarte ich von den Katholiken, die ihrem konfessionellen Verein angehören, ebenso restlosen Beitritt zur N.S.V., wie von den Protestanten, die ihrem protestantischen Krankenverein angehören. Und mit vollem Recht bezeichnen wir alle, die sich nicht in die N.S.V. aufnehmen lassen, als Wirklichkeits- und Volkstrennung, die die deutsche Volksgemeinschaft ablehnen.

Unsere bisherige Werbetätigkeit beweist, daß gerade die ärmsten Volksschichten, im Verhältnis gesehen, den größten Opfermut und damit auch den gesunden instinktiven Wirklichkeitsinn besitzen. Wenn jahrelang Erwerbslose, die schon lange von den tätlichen paar Mark der Fürsorge ihr Leben fristen müssen, es sich nicht nehmen lassen, jede Woche 25 Pfg. vom Munde ihrer Familie abzuparen, um einen Monatsbeitrag von einer Reichsmark bezahlen zu können, so ist das Beweis genug hierfür und sollte für alle ein Ansporn sein, die Beitragshöhe ihren Verhältnissen anzupassen. Für Erwerbslose und Rentner, die diese Opfer wirklich nicht bringen können, haben wir entsprechend ermäßigte Beiträge vorgegeben. Keiner aber darf fehlen!

Seil Hitler!

Der Ortsgruppenwarter:  
G. H. L. e. a.

**Fußballfreunde**  
von Ettlingen und Spinnerei!

Am Samstag, den 17. März, abends 8 Uhr, findet im „Engel“ eine

**Groß-Versammlung**

statt. Hierzu werden alle Freunde des Fußballs herzlich eingeladen.

Die Beauftragten.



**Für die Konfirmation**

empfehlen wir unsere selbstgebauten Weine

Aus unserem reichsortierten Lager einige Beispiele.

Besonders preiswert:	
Alsterweiler Weißwein	Hambacher Rotwein
Lit.-Fl. o. Gl. 2,20 - 75	Lit.-Fl. o. Gl. 2,20 - 75
Ruggerer Weißwein	Liter Fl. o. Gl. 2,20 - 1,05
Laufener Weißwein	1,05
Rckarrer 1930er	1,05
Waldulmer Rotwein	Fl. 1,45
Rffentaler Rotwein	1,45
Tischwein	Liter Fl. 0,90
Bockenheim. Vogelsang	0,90
Zeller schw. Herrgott 1920er Fl.	1,40
Hardter Mandelring Riesl.	1,00
Wachenheim. Heldenberg	Lit. 1,05
Niersteiner Findling	Fl. 1,25
Oberingelheimer Rotwein	1,00
Brauneberger Riesling	Ltr.-Fl. 1,10
Oberemmelmer Rosenberg	Fl. 1,45
Insel Samos	1/4 Fl. 1,15
Malaga dunkel	1/4 Fl. 0,95
Malaga dunkel, extraf. 1/4 Fl.	1,25 1/4 Fl. 0,70
Malaga gold, 4-jährig 1/4 Fl.	1,50 1/4 0,90
Kupferberg Gold	m. Gl. 1/4 Fl. 4,50 1/4 2,65
Kupferberg Kupfer	m. Gl. 1/4 Fl. 3,00 1/4 1,90
Söhnlein Rheingold	m. Gl. 1/4 Fl. 4,50 1/4 2,65
Pfalz Riesling	1/4 3,00

Warenabgabe nur an Mitglieder

**Lebensbedürfnisverein**

**Deutschland-Bildhefte**

182 - vom Neckar zum Schwarzwald - 20 Pfg.  
108 - nördlicher Schwarzwald - 20 Pfg.

Erhältlich in den Buchhandlungen:  
**Lechner, Ochs und Schmitt**

**Für die Bürgermeisterämter:**

Forderungszettel, Lohn-Konto-Listen sowie alle sonstigen Impresen

erhältlich in der  
**Buch- u. Steindruckerei R. Barth**  
Fernsprecher 28 Ettlingen Kronenstr. 26

**Zur Konfirmation u. Kommunion**  
empfehle:

<b>Billige Konserven</b>	<b>Festtagsweine</b>	<b>Prima Käseauschnitt</b>
Gem. Erbsen 1 kg 53,-	Dürkheimer rot 65,-	von 8 Sorten
Bohnen, junge 1 kg 65,-	Umsteiner rot 80,-	1/4 Pfund 35 Pfg.
Karotten ges. 1 kg 48,-	Gieszeller 80,-	<b>Frischer Fleisch- und Herings-Salat</b>
Spargeln 1 kg 40,-	Birkweilerer 85,-	<b>Anfertigung von Delikatessplatten</b>
Mirabellen 1 kg 70,-	Heeger Riesling 1,10	
Mirabellen off. 1 kg 40,-	Eckensteiner 1,25	
Apfelmos 1 kg 65,-	Liebfrauenmilch 1,40	
Zwetschgen 1 kg 85,-	Graacher Münzlay 1,60	
Erdbeerkonv. 1 Pfd. 65,-	Sekt (Söhnlein) 3,-	
	Aspach Uralt 1/4 5,75	

**Günther Spehl**, das führende Haus für Qualitätsware  
Ettlingen, Kronenstraße 5, Telef. 226  
Lieferung frei Haus

**Union-Lichtspiele, Ettlingen**  
Ab heute bis Dienstag, den 20. März 1934  
(Vorstellungen: Wochentags 8.30 Uhr, Sonntags 4, 6.15 und 8.30 Uhr)

**Ich bin ein entfloherer Kettensträfling!**

Ein spannender Film in deutscher Sprache. Ein Film, der die Welt erschütterte. Die grausige Realistik des Films übertrifft alles vorher Gesehene. Ein Film, in dem die unmenschliche Fälschung gewisser Anstalten geahnt wird.

**Gutes Beiprogramm** **Tonwochenschau**  
Sonntag keine Jugendvorstellung.

**Marken-Fahrräder: Wanderer, Adler, Boreifungen, Beleuchtungs- und sonstiger Zubehör zu allerbilligsten Preisen / Nähmaschinen, nur beste deutsche Fabrikate für Haushalt und Gewerbe / Radio jedes gewünschte Fabrikat / Volksempfänger RM. 76.-, Anzahlung Mk. 7.25, monatl. Zahlung Mk. 4.20. / Reparaturen / Teilzahlung gestattet.**

**Emil Pfadt, Ettlingen, Kirchenpl. 7**

**Bürgersteuerbescheide 1934**  
zum Einzug der Bürgersteuer

nach neuester Vorschrift für die Herren Gemeinderechner sowie alle sonstigen Impresen erhältlich in der

**Buch- und Steindruckerei R. Barth, Kronenstr. 26**

**An die Aufgeber von Stellenangeboten!**

Vergessen Sie bitte nicht, in Ihren Stellenangeboten Angaben über das Alter der Einstellenden und über die Eigenschaften und Erfahrungen, die Sie verlangen, zu machen. Sie ersparen dadurch den Arbeitssuchenden unnötige und für viele nur schwer aufzubringende Fahrtauslagen und Zeitverluste. Die Stellensuchenden benötigen auch die ihren Bewerbungen beigefügten Lichtbilder usw. dringend, denn sonst wird ihnen die Möglichkeit genommen, sich auf andere Angebote zu melden. Wir bitten deshalb in allen Fällen um schnellste, eventl. anonyme Rücksendung der nicht benötigten Bewerbungsunterlagen.

**Jetzt beste Pflanzzeit**  
für  
**Birnen**  
(Hochstämme) zu haben bei:  
**E. Jben, Baumschulen, Ettlingen**  
Fernsprecher 291

**Möbliertes Zimmer**  
(Nähe Holzhof)  
zu vermieten.  
zu erfragen im Kurier.

**Zeig' mal die Junge**

Belegt! So fängt es an. Geben Sie der Milch sofort einige Kaiser's Brust-Caramellen bei. Sie lösen den Schleim und ersticken Husten, Heiserkeit u. Katarrh in den Anfängen. Sofort helfen, heißt sofort kaufen!

**kaiser's**  
Brust-Caramellen  
mit den 3 Mollen

**Reichszuschüsse**  
für die Stützung des  
**Neuhaus-Besitzes**  
1924-1930.

Vordrucke zur Stellung von Anträgen und Bewilligungszusage der Zinsbeihilfe empfiehlt die  
**Buch- und Steindruckerei R. Barth**

**Jetzt Beutel 35 Pfg., Dose 40 u. 75 Pfg.**

Zu haben bei:  
Stadt-Apotheke Wilt. Tammet, Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz, Markt-Drogerie Rob. Ruf, Drogerie Fr. K. Schimpf, Gustav Grotz Langensalbach: Apotheke W. Röcher, Malsch: Apotheke Fr. Oberle, Central-Drog. Fr. Lutz, Eugen Kunz, d. Malsch und wo Plakate stehen.